XXXII. SPRAWOZDANIE DYREKCYI C. K. WYŻSZEJ SZKOŁY REALNEJ W TARNOPOLU ZA ROK SZKOLNY 1907/8.

XXXII

SPRAWOZDANIE

DYREKCYI

C. K. WYŻSZEJ SZKOŁY REALNEJ

W TARNOPOLU

za rok szkolny 1907/8.

W TARNOPOLU.
NAKŁADEM FUNDUSZU NAUKOWEGO.

„DRUKARNIA PODOLSKA“ JÓZEFA STEPKA.
1908.

Treść:

Tobias Philipp Freiherr von Gebler.

(Ein Beitrag zur österreichischen Literaturgeschichte)

Von Dr. Jakob Teuwiŋ.

I. TEIL.

Tobias Philipp Freiherr von Gebler entstammte einer protestantischen Soldaten-und Beamtenfamilie. Sein Urgroßvater Wilhelm von Gebler diente als Hauptmann im Heere Bernhards von Sachsen-Weimar, sein Großvater Tobias Wilhelm war herzogl. Sachsen-Naumburg-Zeitscher Hofrat, sein Vater Tobias Georg starb als Kanzler Heinrich XI. Reichsfürsten von Reuß-Greiz. Aus dessen Ehe mit Christine Renate Vassener stammten Tobias Philipp und Heinrich Ludwig. Nach dem Tode seiner ersten Frau vermählte er sich mit Emilie Friderici, die ihm einen Sohn Georg Wilhelm schenkte.

Tobias Philipp wurde im Jahre 1723 in Greiz geboren.**) Er studierte die Rechte an den Universitäten in Göttingen, Jena und Halle, nach Absolvierung seiner Studien unternahm er Reisen, die ihn durch Deutschland, Norwegen und die Niederlande führten.

Wilhelm von Gebler † 1662
Tobias Wilhelm (geb. 1646) vermählt mit Maria Elisabeth von Schmidt
Tobias Georg*) (geb. 1685) Christian Friedrich, dänischer Oberst († 1762)

Tobias Georg {
- Georg Wilhelm, reußscher Hofrat
- **Tobias Philipp**
- Heinrich Ludwig, Reichskammergerichtsbeisitzer (geb. 1726, † 1782)

Tobias Philipp {
- Joseph Franz (geb. 1760)
- Maria Elisabeth (geb. 1766)
- Johann Heinrich (geb. 1767).

*) Anm. Von Tobias Georg Gebler, dem Vater des Tobias Philipp, erschien in Göttingen im Jahre 1738 eine Schrift, die den Titel führt „Disquisitio iuridica de gravamine in legitima Romanis et Germanis usitato“.

**) Goedeke (IV. Bd. S. 75), Jördens: „Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten“ (II. Bd. S. 32), Meusel „Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbe-

Im Jahre 1748 reiste er nach dem Haag und trat dort in den Dienst der Generalstaaten. Ende August 1748 kam er als Chargé d'affaires nach Berlin, wo er bis Ende Oktober 1751 ohne Gesandten die Geschäfte der Republik bosorgte. Als Graf von Gronsfeld, mit der Gesandtschaft betraut, nach Berlin kam, verblieb Gebler auf seinem Posten als Legationssekretär bis November 1753. Im December desselben Jahres nahm er seinen Abschied, um in österreichischen Staatsdienst zu treten. Nachdem er seinen Glauben gewechselt und zur katholischen Kirche übertreten war, wurde er Hofsekretär beim Oberkommerzdirektorium. Als solcher nahm er an den Verbesserungen der Handelseinrichtungen in Triest regen Anteil. Der strebsame und ehrgeizige Mann, der dabei gründliche juristische Kenntnisse besaß, stieg rasch von Stufe zu Stufe. Im Jahre 1759 finden wir ihn bereits als wirklichen Rat bei der Hofkammer und als Referenten beim Kollegium für Münz — Bergbau- und Verschleißsachen. Im Jahre 1762 wird er zum wirklichen Hofrat und geheimen Referendar bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei ernannt und ein Jahr darauf (1763) durch die Verleihung des Reichsritterstandes ausgezeichnet. Im Jahre 1765 erhielt er das böhmische, mährische und schlesische Indigenat und wurde in demselben Jahre den tirolischen Landständen zugeteilt. Am 22. Jänner 1766 den neuen niederösterreichischen Reichsritter-Geschlechtern zugeteilt, wurde er am 13. Mai 1767 durch Vermittlung Ferdinand Maximilian von Ebreichsdorf (geb. 1718, † 1779) von den Ständen Niederösterreichs aufgenommen. Diesem Beispiele folgten bald die Landstände Kärntens und Krains. In die sechziger Jahre fallen Geblers erste Arbeiten. Zu Gunsten der österreichischen Dominikalsteuer erschienen anonym zwei Schriften, gegen die schwäbischen Reichsstände gerichtet: 1) Beantwortung der Schriftgründe, warum das durchlauchtigste Erzhaus des löblichen schwäbischen Kreises Stände und Angehörige über ihr in Vorderösterreich besitzendes Dominal steuerfrey zu lassen habe (Wien 1760. folio), 2) Anmerkungen über einen bey der schwäbischen Kreisversammlung zu Vorschein gekommenen Aufsatz betitelt: Beobachtung, auf was Art von den in Vorderösterreich begüterten Ständen eine Steuer anverlangt werden möge (Wien 1761. folio).

Am 8. Dezember 1768 wurde Gebler mit dem Inkolate der k. k. Erblande in den erbländisch österreichischen Freiherrnstand erhoben*), bald

---

ner teutscher Schriftsteller" (IV. Bd. S. 54), Wurzbach „Biographisches Lexikon" (V. Bd. S. 118) bezeichnen als Geburtsort Geblers Zeulenroda, als Geburtsjahr 1726 (2. November). Ich habe mich an den Herrn Pfarrer in Zeulenroda gewendet, der die Freundlichkeit hatte, mich brieflich zu verständigen, daß sich in den Jahren 1719 — 1735 in den städtischen Kirchenbüchern der Name Gebler nicht vorfindet, womit obige Behauptungen, daß Gebler in Zeulenroda geboren wurde, widerlegt zu sein scheinen. Ich nehme als Geburtsort Geblers Greiz an, zwar konnte ich mir in Greiz selbst keine Auskunft verschaffen, weil im Jahre 1802 die dortigen Tauf- und Geburtsregister verbrannt wurden, ich stütze mich aber in meiner Angabe auf den Bericht Nicolais (Reisebeschreibung Bd. III. S. 335 — 338) und auf das amtliche Wiener Diarium vom 11. Oktober 1786. Auch Luca (gelehrtes Österreich, Wien 1776, I. Bd. I. St. S. 136) bezeichnet Greiz als Vaterstadt Geblers. Als Geburtsjahr nehme ich 1723 an und berufe mich hiebei auf das Wiener Totenprotokoll vom Jahre 1786 Bd. 114, in dem verzeichnet ist, daß Gebler am 9. Oktober 1786, 63 Jahre alt, gestorben ist.

*) **Geblers Wappen.** Schild geziert mit Mittelschilde. Mittelschild quer geteilt, oben ein in Gold aufwachsender schwarzer Doppeladler mit goldenen Schnä-

darauf ist er Ritter des St. Stephanordens (März 1770). Noch 1768 wurde er von der Kaiserin Maria Theresia in den Staatsrat berufen, der seit 1760 der Herrscherin als beratendes Kollegium zur Seite stand. Die Kaiserin, mit den wichtigsten Reformen damals beschäftigt, bedurfte zur Unterstützung tüchtiger Arbeitskräfte. Fragen von weittragendster Bedeutung, wie Schul- und Gerichtswesen, volks- und staatswissenschaftliche Probleme harrten auf Erledigung. Da brauchte man Männer, Männer, keine Höflinge, die fähig wären an dem großen Reformwerk mitzuarbeiten. Hier bewährte sich Gebler, er ist nicht einer der geringsten aus der josephinischen Zeit, die ihr Scherflein zur Aufklärung in Wien beitrugen.

Nicht als Dramatiker sondern als Staatsmann und Jurist hat er sich Verdienste erworben. Während seines Aufenthaltes in Berlin, dem Sitze der Aufklärung, hat er die Toleranzideen kennen gelernt, sie sind ihm in Fleisch und Blut übergangen, zeitlebens hat er sich als Gesinnungsgenosse der Berliner bewährt. Schon vor seinem Eintritte in den Staatsrat zeigte Gebler deutlich, dass es ihm Ernst sei, die Ideen der Berliner auch in Österreich zu verwirklichen. Nicht wenig zeugt davon der Fall Rieger. Im Jahre 1765 erhielt Joseph Anton Stephan Ritter von Riegger, der Sohn des Kirchenrechtslehrers, ein Katheder als Professor der Rechte an der Universität zu Freiburg im Breisgau. Riegger war einer der ersten in Österreich, die deutsch vortrugen, zugleich gab er eine deutsche zivilistische Bibliothek heraus. Sein Wirken zog ihm jedoch bald den Haß des Senates zu, der ihn auf das ausdrücklichste ermahnte, sich aller bisherigen jugendlichen Ausschweifungen aufs sorgfältigste zu enthalten und entweder gar nichts drucken zu lassen, oder doch stets der theologischen Zensur vorläufig (und sodann erst dem Areopagus des senatus amplissimi) zu unterwerfen". Als sich der gemaßregelte Lehrer an das Verbot wenig kehrte, kam die Sache nach Wien, wo das Referat in die Hände Geblers gelangte. Dieser ging dem Senate ernstlich zu Leibe; Riegger behielt Recht und der „übermütige und allgewaltige" Senat wurde abgesetzt*).

Charakteristisch ist für den adeligen Gebler die Stellung, die er dem Bauernstande gegenüber einnimmt und der Eifer, mit dem er gegen die Privilegien des Adels und der Geistlichkeit kämpfte**).

---

beln, unten von Rot und Silber schrägrechts geteilt, ohne Bild. Hauptschild: 1 und 4 in Blau sechsstrahlige goldene Sterne, 2 und 3 in Gold zwei in das Andreaskreuz gelegte die Spitzen nach außen und oben kehrende gefiederte silberne Pfeile. Auf dem Schilde steht eine fünfperlige freiherrliche Krone, auf welcher sich drei gekrönte Helme erheben. Der mittlere Helm trägt einen golden bewehrten, schwarzen Adler, der rechte drei Straußfedern, silbern rot, silbern, und der linke zwei von Gold und Blau mit gewechselten Farben quer geteilte Büffelhörner, zwischen welchen die gekreuzten Pfeile des 2. und 3. Feldes schweben. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links rot uod silbern, und den Schild halten zwei auswärtsschauende goldene Löwen. (Vgl. Kneschke „Die Wappen der deutschen freiherrlichen und adeligen Familien". II. S. 174). Die Abbildung des Wappens ist in Johann Siebmachers „großen Wappenbuch" Nürnberg im Verlag der Raspe'schen Handlung (V. Supplement, Tab. 29) zu finden.

*) Riegger wurde zum Professor des geistlichen Rechtes ernannt, wurde sodann k. k. Rat und später (1769) wirklicher vorderösterreichischer Regierungs- und Kammerrat.

**) Vgl. auch Hock-Biedermann „Der österreichische Staatsrat" 1879 und Helfert „Die österreichische Volksschule" Prag 1860.

Der arme geknechtete Bauer, von den grundherrlichen Lasten fast erdrückt, fand in ihm einen tüchtigen Anwalt. Das Los der Laudleute einigermaßen zu lindern, war sein hauptsächliches Bestreben. Zündend und rührend zugleich weiß er ihr Elend und ihre Not zu schildern.

„Mit Erstaunen“, schrieb er Juni 1769, als es sich um die Robotregulierung in Schlesien handelte, „ja mit wahrem Grausen und peinlich innerster Rührung ersieht man das äußerste Elend, in dem der arme Untertan, durch die Bedrückungen seiner Grundherren schmachtet“. Ihm hauptsächlich gebührt das Verdienst, daß am 26. Juli 1769 ein Erlaß an die böhmisch-österreichische Kanzlei erfolgte, durch den die Not des Landvolkes als „der zahlreichsten Klasse der Untertanen und das die größte Stärke des Staates bilde“ teilweise gemildert wurde.

Eine epochemachende Schöpfung der Kaiserin war die Gründung der Volksschule. Den Anstoß dazu gab ein Promemoria des Fürstbischofs Firmian von Passau. Die Kaiserin übergab diese Angelegenheit zunächst der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, wo sie jedoch eine laue Aufnahme fand. Nach der Meinung dieser Instanz wären die Schulen in größern Städten vorzüglich eingerichtet, ja in Wien sei das wohleingerichtete Schulwesen fast keiner Verbesserung fähig (9. März 1770). Anders verhielt sich der Staatsrat, wohin das Referat am 13. März gelangte. Am 16. März referierte darüber Gebler, der mit Feuereifer auf die Hebung der Volksbildung drang. Fast einstimmig erklärten die Staatsräte, es müsse etwas getan werden; zwar erhoben sich einzelne Stimmen dagegen, aber bald wurden sie durch die von Gebler ins Treffen geführten Vernunftgründe besiegt.

„Es wird die Frage aufgeworfen“, bringt er vor, „ob es rätlich sei, den gemeinen Mann schreiben und lesen zu lernen und man scheint pro negativa zu inclinieren. In Rußland zu Anfang der Regierung Paul I. hätte ich einen dergleichen Zweifel bei einem Popen entschuldigt. Daß man aber solchen in der Hauptstadt Wien, bei einer Landesstelle zu jetziger Zeit aufwirft, dazu weiß man in Wahrheit nicht was man sagen soll“.

Um das Schulwesen zu heben, wünscht er eine Kommission „aus geistlichen und weltlichen Räten zusammengestellt zu sehen. Als weltliche Räte empfielt er vorzüglich „zwei Subjecten, welche Lust und Tauglichkeit zu dieser so wichtigen und mühsamen Kommission besitzen“, nämlich die Regierungsräte Gaya*) und Hägelin**). Die Lehrer müssen, seiner Meinung nach, nicht unbedingt dem geistlichen Stande angehören, ja es wäre zu empfehlen, daß neben geistlichen auch weltliche Lehrer angestellt werden, und man die Klostergeistlichkeit allmählig von der Erziehung der weltlichen Jugend entferne.

Im Jahre 1772 erschien die „Nemesis Theresiana“, ein Strafgesetzbuch, das sich keineswegs dem Fortschritte anbequemt hatte. Gebler scheute sich nicht offen gegen die Nemesis aufzutreten, die er bloß als Material für eine künftige Gesetzgebung gelten lassen wollte. Von mehr unmittelbaren Erfolge waren seine Bemühungen um die Aufhebung der Folter. Der Kampf der österreichischen Aufklärer, wie Sonnenfels, Riegger, Gebler und Martini wurde nach hartem Ringen mit Sieg gekrönt. Die Folter wurde im Jahre 1776 aufgehoben.

---

*) Gaya Constantin Philippides wirkl. n. oe. Regierungsrat.

**) Hägelin Franz Karl, n. oe. Regierungsrat und Referent, auch Besitzer der Bücherzensurkommission und Theatralzensor.

In die siebziger Jahre fällt Geblers literarische Tätigkeit. Das Ziel, das ihm vor Augen stand, war die Reinigung der Bühne und die endgiltige Vertreibung der komischen Figur. Den Entschluß dazu faßte er, wie er in einem Briefe an Klotz gesteht, Oktober 1769. Er wollte den Vorwand entkräften, man müsse mit Bernardoniaden abwechseln, weil es an regelmäßigen Stücken fehle, ferner den Beweis liefern, daß es „auch in den obern Ständen keine Schande sei zur Kultur der Sprache und der Sitten das Seinige beizutragen", endlich wollte er den französierenden Adel für das deutsche Theater gewinnen. Er unterstützte deshalb Sonnenfels in dessen Bemühungen um die Hebung des Theaters, er wirkte ihm eine Zensurinstruktion aus, welche allen Bernardoniaden einen Damm vorsetzte. „Seit dieser Zeit hatte bis auf den gemeinsten Pöbel die Denkungsart sich augenscheinlich geändert, so daß ein Theatral-Impressario mit Hanswurst und Bernadonianischen Stücken, ja nicht einmal mit andern etwas bessern Fratzen, wie auswärts noch Beifall finden, itzt sein Glück hier sehr schlecht machen würde." (Gebler an Klotz, 31. März 1771.) Die Pläne zu seinen Werken hatte er längst vorbereitet, und in den folgenden Jahren (1770 — 1772) erschienen in kurzen Intervallen seine dramatischen Versuche. In den Jahren 1772—3 veranstaltete er eine gesammelte Ausgabe, die bei Walther in Dresden als „Theatralische Werke" erschien. In der Folgezeit können wir bloß noch ein Drama von ihm verzeichnen, „Adelheid von Siegmar" (ein Trauerspiel in fünf Aufzügen).*) Damit hatte er seine dramatische Laufbahn geschlossen. Er hatte seinen Zweck erreicht, den Adel Wiens für die Nationalbühne gewonnen. Eine Menge Beamten und Offiziere (von Gugler, von Otternwolf, von Pauersbach, von Pufendorf, von Brahm, von Sternschütz) traten in seine Fußtapfen und überschwemmten den Büchermarkt mit ihren meistens recht elenden Produkten. Als er daher seinen patriotischen Enthusiasmus Früchte tragen sah, legte er die Feder weg. Ramler legte ihm zwar den Gedanken nahe, fremde Schauspiele zu korrigieren, auf dieselbe Art, wie er es mit den Gedichten anderer zu tun pflegte, aber Gebler fühlte sich dieser Aufgabe nicht gewachsen. Er benügte sich bloß damit seine schwächern Stücke zu verbessern.**) Gehorsam folgt dabei der hochstehende Staatsmann den Lehren seiner Freunde. Wenn man die verschiedenen Auflagen seiner Werke betrachtet, sieht man deutlich, wie er ängstlich bestrebt ist, keinen Fingerzeig seiner Gewährsmänner außer Acht zu lassen. Zwar hatte er auch die Absicht mehrere seiner Dramen (die Freunde des Alten, den Stammbaum, die Witwe und die fünf Theresen) ganz zu unterdrücken und durch ebenso viele andere Stücke zu ersetzen, aber diesen Plan hat er nie ausgeführt.

---

*) Die Erstaufführung sämtlicher Dramen Geblers fand in Wien statt. Nach seinen eigenen Angaben wurden sie nicht ungünstig vom Wiener Publikum aufgenommen. Doch scheinen seine Berichte nicht immer der Wahrheit zu entsprechen, denn von der damals in Wien weilenden Eva König heißt es in einem Briefe an Lessing: „Das hiesige Publicum muß ich doch gegen Sie rechtfertigen in Ansehung der G. Stücke. Kein einziges seiner Stücke erhält hier Beifall und über das letztere (Versöhnung) schreien sie ganz erbärmlich". (26 Jänner 1773). Dank den Bemühungen selner Freunde wurden sie auch auf andern deutschen Bühnen aufgeführt, in Prag, Braunschweig, Weimar und Berlin, wo Ramler und Engel damals das Theater leiteten.

**) Einige seiner Dramen (das Bindband, die Freunde des Alten, die Kabala, der Stammbaum) erschienen wesentlich geändert im Jahre 1775.

Die Mühe, die sich Gebler um das Nationaltheater in Wien gab, erweckte allenthalben sympathische Kundgebungen. Freilich war in den meisten Fällen der Beweggrund, weshalb man ihn lobte, das hohe Amt, das er bekleidete, es wurde mehr der Staatsmann als der Dichter Gebler beurteilt. In Schirachs „Magazin der deutschen Kritik“ (Halle bei Gebauers Witwe u. Joh. Jakob Gebauer) wurde ein Loblied angestimmt, „auf den Mann, dessen erhabene und große Geschäfte ihm nur kleine Nebenstunden lassen, welche er der Thalia widmen kann, dessen reiche Talente aber mehr als in einer Sphäre glänzen können.“ Den neuen Früchten des „weitläufigen Genies“ des „verehrungswürdigsten Herrn Staatsrates von Gebler“ wurde immer allzureiches Lob gespendet und die „Musen der Hauptstadt von Teutschland“ glücklich gepriesen, daß sie einen Gebler zu ihrem Freunde und Wohltäter haben. — Im Leipziger „Almanach der deutschen Musen“ 1772 wurden einige Dramen des „erlauchten Verfassers“ (Kabala, der Minister, Klementine) lobend angezeigt. Gebler war mit dieser Kritik nicht zufrieden, es wurmten ihn die herben Worte, daß an seinen Werken viel auszustellen sei und er beklagte sich deswegen bei Nicolai. In Weißes „Neuer Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste“ wurden das Prädikat, die Freunde des Alten, das Bindband und die Übereilung rühmend erwähnt. Klotz blieb nicht zurück und überschüttete Gebler in seiner „Bibliothek“ mit Schmeicheleien. Nicht wenig Lob ward Gebler von Wieland gespendet. Auch er sah das Hauptverdienst Geblers darin, daß ein Staatsrat „mitten in den Zerstreuungen der Geschäfte den bloßen Gedanken faßte seine Nebenstunden den Musen zu widmen“ und daß er eine „bessere Denkungsart und einen feinern Geschmack in Wien „befördert“ hatte. Wenn aber Wieland auch von diesem Standpunkte aus, die mehr als mittelmäßigen Dramen Geblers beurteilte, jedenfalls hat er seinem „Minister“ zu große Ehre getan, wenn er ihn zu den besten Dramen zählt, die die deutsche Schaubühne aufweisen kann. Gebler vergaß auch nicht ihm bei jeder Gelegenheit sowohl mit den einzelnen Ausgaben als auch mit den gesammelten Werken aufzuwarten. Auch die korrigierten Exemplare machten den Weg nach Weimar. In der zuvorkommendsten Art stellte Wieland seinem Freunde seinen Mercur zur Verfügung und verfehlte nicht ihn in dieser Zeitschrift gegen Angriffe in Schutz zu nehmen. Anderseits verlangte er Gegendienste. Als „Agathon“ in Wien verboten wurde, bat er Gebler seinen Einfluß geltend zu machen, um die Aufhebung des Verbotes durchzusetzen. Er wandte sich an ihn, als er ein Privilegium für „den deutschen Mercur“ anstrebte, und spricht, wenn auch verblümt, den Wunsch aus, „daß Se. kaiserl. Majestät erlauben möchten, daß Ihnen dieser deutsche Mercur, so wie der französische dem Könige von Frankreich zugeeignet und in dero Allerhöchsten Schutz gestellt würde“. In spätern Jahren wurden immer spärlichere Briefe gewechselt, denn Gebler hielt sich jetzt mehr an Nicolai.

In Wien selbst ward Geblers Haus (er wohnte in der Kärntnerstraße Orientierungsnummer 3, später in der Goldschmiedgasse) bald der Sammelplatz der österreichischen Aufklärer, Gelehrten und Dichter. Gebler, einer der höchsten Würdenträger der Monarchie, behielt bis an sein Lebensende Interesse für die Bühne und die Literatur, er verkehrte mit Künstlern und Schauspielern und würdigte besonders Stephanie den jüngern einer innigern Freundschaft. Die Schauspielerin Marie Antonie Teutscher*) ward ihm bald eine teure Freundin.

*) M. A. Teutscher, Mitglied des k. k. Nationaltheaters in Wien, geboren daselbst am 13. Junius 1752. Sie betrat das erstemal das Theater 1769. den 1. April

In besonders regem Verkehre stand Gebler natürlich mit den Aufklärern Wiens und suchte immer, wo es nötig war, ihnen mit seinem Einflusse beizuspringen. Als Sonnenfels im Jahre 1767 wegen seines Freimutes hart angegriffen als vom Kardinal-Erzbischof von Wien eine strenge Bestrafung verlangt wurde, weil Sonnenfels in den Thesen, die seine Schüler öffentlich verteidigen sollten, die Abschaffung der Immunität der Geistlichkeit und Aufhebung der Tortur und der Todesstrafe verlangt hatte, fand er an Gebler eine kräftige Stütze. Der Staatsrat entschied, die Thesen sind noch keineswegs als Wahrheiten sondern als Behauptungen, für die und gegen welche man disputieren könne, hingestellt worden.

Wie ich bereits erwähnt habe, verdankt Sonnenfels seinem Gönner auch sein Amt als Theaterzensor. Leider konnte er sich als solcher nur ein Jahr behaupten, denn sein Stolz und seine Eigenliebe zogen ihm bald viele Feinde zu, deren Umtrieben es gelang, daß ihm dieses Amt entzogen und ihm befohlen wurde „sich bei Verlust seines Dienstes weiter nicht in Theatersachen zu mengen.“ (Eva König an Lessing 14. Oktober 1770) Doch lassen wir Sonnenfels selbst berichten, was er Gebler verdankte; „Meine Feldzüge gegen die Fratze und Unsittlichkeit der Schaubühne waren langwierig. Die, für welche ich kämpfte, verrieten mich oft und gaben mich wiederholten heftigen Angriffen meiner Widersacher bloß. Doch ich habe meine Briefe über die Schaubühne*) schon geschrieben. Wien empfindet heute das Vergnügen einer gesitteten, regelmäßigen Schaubühne, und das ist mein unverwesendes Siegeszeichen. Vielleicht aber würden meine Bemühungen erfolglos gewesen sein, in Wien, gegen welches sich gemietete Schriftlinge in ihrem.... so mutwillige Urteile erlauben, weil seine großen Männer zu bescheiden sind, um zu prahlen und weil seine mittelmäßigen Köpfe es nicht wagen als literarische Prahlhänse aufzutreten. Wien würde vielleicht auch jetzt Hanswurste und Bernadone und den ganzen Unsinn von extemporierten Stücken haben, wenn meine Vorstellungen nicht durch den Staatsrat Freiherrn von Gebler so kräftig wären unterstützt worden. Ich würde es im Angesichte der ganzen Welt sagen, als ich in freundschaftlicher Ausschüttung meines Herzens an Sie schreibe, Talente finden nirgends einen leichtern Zugang, als bei Gebler, er empfängt sie mit einer Leutseligkeit, die sie ermuntert; er hört sie, bemüht sich ihnen Vorschub zu geben. Ich kann mich selbst zu einem bestätigenden Beispiele aufführen. Meine Vorlesungen blieben in den ersten Jahren nicht unbemerkt. Gebler, der damals noch Hofrat war, suchte mich zu kennen, und diese Bekanntschaft erwarb mir seine Freundschaft, seine Unterstützung. Er war inzwischen zum Staatsrat ernannt und

---

als Gräfin von Olsbach (in dem Drama „Graf Olsbach“ von Brandes). Sie besitzt viele Fähigkeiten in Porcelainmalen, hat eine auserlesene Bibliothek und ist eine große Freundin der Lectüre. Ihre Rollen sind Heldinnen und rührende Liebhaberinnen“. (Luca: Gelehrtes Österreich I. Bd. II. St. S. 389).

Sie hatte sich auch als Dichterin versucht und schrieb einen Einakter „Fanny“ oder die glückliche Wiedervereinigung“. (Wien 1773. 32 Seiten in 8). Dem Ansuchen ihres Gönners zufolge brachten der „teutsche Mercur“ (IV. Bd. 3 St. Juni 1774), Schirachs „Magazin“ (III. S. 260) und die „Allg. deutsche Bibliothek (XXIII. 1. S. 245) eine Ankündigung des Stückes. Das Drama, dessen Stoff aus einem französischen Roman Arnauds stammt, wurde in Berlin am 22. Juni 1774 aufgeführt. (Vgl: Plümicke S. 410 und R. M. Werner: „Aus dem josephinischen Wien“ S. 142. Anm. 56).

*) Briefe über die Wienerische Schaubühne. Wien 1768.

er war es, der mein Bestreben als Lehrer bei der Monarchin geltend machte, der oft, wenn verkannte oder vernachlässigte Grundsätze, welche mein Beruf mich entwickeln hieß, mir Verfolgungen erwecken sollten, mich vertrat. Er hat den größten Anteil an den Belohnungen, womit, die Monarchin mir ihren Beifall über den ersten Teil meiner Grundsätze*) zu bezeigen und mich zur Fortsetzung dieses Werkes zu ermuntern die Gnade hatte. Er war es endlich, welcher der bekannten Schrift: Über die Notwendigkeit das Extemporieren abzustellen“ vor dem Throne Nachdruck gab und mich zum Zensor der Schaubühne zu der Zeit vorschlug, als die Wiederkehr Bernadons dem Geschmack, wenigstens des großen Haufens, einen gefährlichen Rückfall drohte.“ (Luca: gelehrtes Österreich I. S. 167 ff,) Doch bald entstand zwischen Gebler und Sonnenfels ein kühleres Verhältnis. Besonders empört war Gebler über das harte Urteil, das Sonnenfels in einem Briefe an Klotz über die Teuscher**) fällte. Durch die Publizierung der Klotzschen Briefe durch I. I. Hagen kam die Taktlosigkeit Sonnenfels’ an den Tag. Gebler zog sich sofort zurück, es kam zwar zu keinem Bruche aber zeitlebens blieb in Geblers Brust ein Gefühl der Bitterkeit gegen Sonnenfels, dem er besonders Eitelkeit vorwarf, ein Fehler, von dem er selbst nicht frei war. Fortwährend finden wir in seinen Briefen an Nicolai bittere Außerungen über den herrschsüchtigen Sonnenfels, dessen Eitelkeit, Egoismus und Intoleranz niemanden neben sich dulde und der, wenn es anginge, auch einem Denis und Mastalier ihren Ruhm gern raubte.

Näher stand ihm der Barde Maria Theresiens Michael Denis. Auch Mastalier, Hell und andere zählten nicht zu den seltenen Gästen in seinem Hause.

Bald genügte es dem ehrgeizigen Gebler nicht mehr bloß in Wien bekannt zu sein, um jeden Preis wollte er auch in Berlin und im Reiche genannt werden, er wollte in der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“ glänzen und suchte deshalb die Bekanntschaft Nicolais. Er ließ ihn zunächst durch seine Freunde Denis und Brettsneider bestürmen, durch welche er ihm seine Dramen schickte. Als sich Nicolai nicht ablehnend verhielt, war er Feuer und Flamme. Er sendet ihm sofort seine „theatralischen Werke“ und bittet ihn eine Aufführung seiner Dramen in Berlin durchzusetzen. Nicolai weiß ihm immer geschickt auszuweichen. Er entschuldigt sich, daß Mangel an Zeit ihm nicht erlaube selbst die Werke zu kritisieren, er schicke sie einem Rezensenten (Eschenburg), von dem er überzeugt sei, „daß er Kenntnis der Sprache hat und unparteiisch zu urteilen gewohnt ist.“ Einen eventuellen Tadel vesüßt er ihm und schreibt: „Ew. Hochwohlgeb. denken, ich weiß es, viel zu edel, als daß Sie einem aufrichtigen Gelehrten nicht lieber seine Meinung sollten sagen hören, als einen ungeschmackten Schmeichler, Ihnen Komplimente machen hören, die ein Mann von Ihren Einsichten, unverweilt, nach ihrem wahren Werte schätzt“. Als die Kritik Eschenburgs im XVI. Bande der allg. d. Bibliothek doch scharf genug ausfiel, entschul-

---

*) Grundsätze der Polizei-Handlungs- und Finanzwissenschaft. Wien 1765—1776.

**) „Die Teutscherin Ist gleichfalls ein Mädchen, die nie eine Bühne gesehen hat, mit der unangenehmsten und unverständigsten Stimme von der Welt, einer unverständlichen Aussprache, ohne Einsicht mit gezwungenen Gebärden, welche sie von Noverren gelernt hat, der eine Tänzerin ganz wohl unterrichtet, aber die Gebärde der Schauspielerin ist von jener unterschieden. Ihr Gefühl weiß wenigstens sich sehr unglücklich ausdrücken: denn in Schmerzen scheint sie zu lachen, im Fischbeinrocke kann sie nicht gehen“. (Sonnenfels an Klotz, 4. September 1769).

digte sich Nicolai, der es mit dem einflußreichen Manne nicht verderben wollte. Der Rezensent konnte nicht anders vorgehen, er „hatte als ein Mann geschrieben, der einen Schriftsteller von hohem Stande lieber zu wenig lobt, als sich in Gefahr setzt, daß seine Lobsprüche, die Wirkungen einer knechtischen Furcht oder einer eigennützigen Sucht zur Beförderung wären.“ Leise deutete er aber dem Staatsmanne an, den er sonst sehr achtete, lieber auf den Ruhm als dramatischer Dichter zu verzichten, denn „die Arbeit für das deutsche Theater ist eine der undankbarsten.“ Immer weicht Nicolai vom Lieblingsthema Geblers ab, er ging ungerne auf seine Fragen, das Theater und die Literatur betreffend, ein und lenkte die Korrespondenz auf das Gebiet der Aufklärung in Wien, woran ihm wohl am meisten gelegen sein mochte. Wie im Briefwechsel mit Wieland fallen auch hier die meisten Briefe in die Zeit von Geblers literarischer Tätigkeit. Zweimal entsteht eine längere Pause, das erstemal zur Zeit des bayrischen Erbfolgekrieges, dann während des Aufenthaltes Nicolais in Wien 1781.

Nicolai merkte natürlich bald wie gering das dramatische Talent Geblers war, daher spricht er immer nur im Vorübergehen vom Dramatiker Gebler und legt das Hauptgewicht auf den Staatsman und auf seine Verdienste um die Aufklärung. In seiner „Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781“ III. Bd. S. 335 — 338, gibt er zuerst eine Biographie Geblers, dann fügt er hinzu: „Er hat die größten Verdienste um den österreichischen Staat, und nicht allein in den Staatsgeschäften, die seine Aemter mit sich brachten. Er hat noch ein wichtigeres Verdienst, das zugleich Vierdient um die Menschheit ist. Als er nach Wien kam, herrschte daselbst die äußerste Bigotterie, welche alle freye Denkungsart unterdrücken mußte. Er hatte vom Anfang an bey jeder Gelegenheit zum Augenmerk, die freymüthigere Denkungsart zu begünstigen, welche sein eigener philosophischer Geist in Ihm erweckt, und die Stadt (Berlin) in der Er fünf der glücklichen jugendlichen Jahre zugebracht hatte, in welchen sich der Geist am meisten bildet, in Ihm entwickelt und genähret hatte. Man muß sich recht lebhaft vorstellen, wie sehr unaufgeklärt Wien von dreyßig Jahren war, wie dort äußere Andachtsübungen alles galten, wie die besten Schriftsteller Deutschlands von einer unverständigen Zensur verbannt und als ketzerische Schriften verschrien und verdammt waren. Alsdann wird man das Verdienst des Mannes recht schätzen, der Muth genug hatte, auf Verbesserung zu denken; aber man wird auch die Vorsicht billigen müssen, mit der er zu Werke ging. Mann kann sagen, daß von der Zeit an, da Swieten und Gebler anfiengen Einfluß zu haben, die neue Epoche für die Aufklärung Oestreichs eigentlich angeht. Jener konnte mächtiger durch Anstalten und Beförderungen wirken, da sein Einfluß damals stärker war. Dieser wirkte weniger bemerkt, indem er bey allen Gelegenheiten nützliche Grundsätze im Stillen ausbreitete. Man erkent die Einsicht und Menschenkenntnis des Monarchen noch bey viel mehreren Gelegenheiten. Man erkennt sie aber auch darin, daß Er zu einem der wichtigsten Posten, bey der neuen Verfassung des Landeskollegium, das innerhalb der Erbländer den weitesten Wirkungs kreis

---

*) Koch spielte mit seiner Gesellschaft vom 10. Juni 1771 bis 12. September 1772 in Berlin, dann wieder vom 30. März 1773. Geblers „Minister“ führte er damals nicht auf, aber am 12. Oktober 1774 „die Versöhnung“ und am 3. Mai 1775 „Klementine“; erst am 6. Juni 1775 kam „der Minister“ an die Reihe. Am 24. Juni 1775 folgte „Leichtsinn und gutes Herz“, am 15. Februar 1776 „Adelheid von Siegmar“. Vgl. R. M. Werner a. a. O. S. 138. Anm. 21).

hat, einen Gebler wählte. Er ist den Gelehrten auch als Schriftsteller rühmlich bekannt, besonders auch durch eine Anzahl theatralischer Stücke, die auf dem Wiener und andern Theatern mit Beyfall sind aufgeführt worden. Auch hat Er durch seine Vorstellungen hauptsächlich bewirkt, daß die sittenlosen uud unsinnigen extemporirten Stücke von dem Wiener Theater abgeschafft wurden.“

Seitdem Nicolai in Wien geweilt hatte, wo er Gebler persönlich kennen lernte, änderte sich mit einem Schlage ihr Verhältnis zu einander. Nicolai, um dessen Gunst früher der Dichter Gebler gebuhlt hatte, tritt jetzt fortwährend mit Bitten an den Staatsrat. Früher hatte sich Gebler vor ihm geduckt und gekrümmt, förmlich um seine Gunst gebettelt und sich glücklich geschätzt mit den Koryphäen Berlins im Verkehr stehen zu dürfen, jetzt wendet sich Nicolai an Gebler, als die allg. d. Bibliothek in Wien verboten wurde und bittet diesen ihm für letztere und Schrökhs Universalgeschichte ein Privilegium zu erwirken. Früher hatte Nicolai immer den Ton angegeben, er hatte Gebler zum Sammeln von Volksliedern für den „kleynen, feynen Almanach“ angeregt, jetzt erteilt Gebler Winke und Anweisungen, nach welchen sich Nicolai richten sollte. Wenn früher Gebler im Senden seiner Dramen nicht ermüdete, schickt jetzt fortwährend Nicolai ihm seine schriftstellerischen Produkte. Die Bände der „Allg. deut. Bibliothek,“ „Sebaldus Nothanker“ und die „Reisebeschreibung“ machten den Weg nach Wien, wo sie freundliche Aufnahme fanden. In den letzten Jahren drehte sich der Briefwechsel um die Freimaurerei. Durch Nicolai trat Gebler mit Ramler und Sulzer in Fühlung, er stand auch im Briefweschel mit M. A. von Thümel, der damals in Koburg weilte.

Doch die größte Ehrfurcht flößte im der Geist Lessings ein, er war für ihn von der größten Hochachtung erfüllt und war glücklich sagen zu dürfen, daß Lessing ihn einiger Briefe gewürdigt hatte. Als Eva König nach Wien reiste, gab ihr Lessing ein Empfehlungsschreiben an den Staastrat mit. Mit nicht geringer Herzlichkeit wurde sie von ihm empfangen, er erkundigte sich nach Lessings Befinden und Umständen, und als Eva bemerkte, daß Wolfenbüttel nicht der Ort sein dürfte, wo Lessing sein Leben beschließen würde, antwortete Gebler: „Ich wünschte, daß Herr Lessing einmal hieher käme, weil ich überzeugt bin, daß sich dann gleich Gelegenheit zeigen würde ihn auf die vorteilhafteste Art hier zu fixieren, ich werde es ihm auch schreiben.“ Ihr selbst war er behilflich, wo immer es nur anging, und referierte auch zu ihrem Vorteile im Staatsrate. Aber bald stellte es sich heraus, daß er die Berufung des „berühmten noch jungen und wie ihm particulariter bekannt nach Wien zu kommen wünschenden“ Professors Riedel einer Klotz'schen Kreatur durchgesetzt hatte, obwohl er für Lessing Verehrung gezeigt hatte. Riedel behauptete sich nicht lange, er machte sich bald lächerlich und schließlich gab es außer Gebler keinen, der Riedel nicht für die „elendste Kreatur“ hielt. Ebenso wie Nicolai mußte sich auch Lessing dazu verstehen Geblers Dramen zu lesen, ein Vergnügen, für das er dem Staatsrate wenig Dank wußte und nur auf Bitten der Frau König bequemte er sich dazu ihm ein „recht schönes“ Kompliment zu machen. Wie anders aber lautet sein Urteil in einem Briefe an Eva. Da heißt es: „Ach ich sehe es nun wohl, warum es dem guten Manne zu tun ist. Er will Weihrauch, und es ist ihm gleichviel, wer ihm diesen streuet. Mir ist es nicht gleichviel, da ich wenigstens im Namen eines Herzogs*) loben darf, was ich in meinem

---

*) Gebler sandte an Lessing ein Exemplar seiner „Theatralischen Werke“ mit der Bitte es dem Herzog von Braunschweig zu übergeben. Lessing tat es auch und erhielt vom Herzog den Auftrag Gebler in seinem Namen zu danken.

Namen weder loben kann noch mag“, (27. Juni 1772) oder „Der Herr von G. hat wieder an mich geschrieben und ich bin ihm nun wohl auf drei Briefe eine Antwort schuldig. Was raten Sie mir: ob ich auch ihm lieber gar nicht antworte? denn ich sehe doch, daß dem Manne um nichts zu tun ist, als um Beifall und Schmeichelei, deren ich schon zu viel an ihn verschwendet habe. Ich hoffte, daß seine Stücke besser werden sollten, aber sie werden immer schlechter und kälter. Wenn nichts als solcher Bettel in Wien gespielt wird, so haben Sie recht, das Theater nicht zu besuchen“. (17. September 1773.)

Als Lessing erfuhr, daß Gebler Riedel protegiert hatte, wollte er den Verkehr mit ihm abbrechen, nur auf Bitten Evas stand er davon ab und ließ sich sogar zu einem frostigen und halben Lob herab. Doch Gebler ließ sich nicht abschrecken. Voll Enthusiasmus begrüßte er Lessing, als dieser in Wien weilte (1775) und schrieb ihm dann einigemal, als er in Italien war. Wie sehr ihm an der Freundschaft Lessings gelegen war, zeigt deutlich ein Brief Evas von 29. April 1775. Gebler hatte ihr einen Besuch abgestattet und sie gebeten, ihm den Ort anzugeben, wohin er Lessing schreiben könnte. „Er hat mich beinahe auf die Folter gelegt, ihm zu sagen: ob Sie ihm auch gewogen wären. So ernstlich ich es ihm auch beteuerte, so hat er doch diese Frage gewiß sechsmal wiederholt, und dabei immer gesagt: „Ich bin ihm von ganzem Herzen gut und wünschte, daß wir ihn hier behalten.“

Wenig Scheu und Furcht vor der hohen Stellung des Staatsrates, der auch als Dichter Lorbeeren pflücken wollte, zeigte die junge Generation, die in den „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“ (1772) aufs heftigste gegen die „elenden Produktionen des Herrn Staatsrates auftrat.“ Sie verspotten die lobende Kritik in Schirachs „Magazin“ und werfen dem Kritiker Eigennutz vor: „Was von Wien kommt, ist groß, Herr von Gebler ist groß, weil es noch mehr Leute gibt, die auch gerne groß werden, nach Wien gehen und auf öffentliche Kosten nach Italien reisen möchten.“ Diesen schonungslosen Angriffen ist es eigentlich zuzuschreiben, daß Gebler den Parnaß verließ und sich nicht mehr mit seinen Dramen hervorwagte. Er floh aus der Luft des Sturmes und Dranges, in der er nicht atmen konnte, und suchte Trost in der Lektüre der Griechen und Römer. Diese sind ihm die „Urquellen und Muster alles Schönen, die uns gewiß auf den rechten Weg zurückführen werden.“ Immer ist er aber bereit als geharnischter Gegner der neuen Richtung entgegenzutreten. Er unterstützte Nicolai, der Volkslieder sammelte, um die Genies zu verspotten und spricht ihm seinen Dank aus, daß er sich des gemißhandelten guten Geschmackes gegen den einreißenden „Unsinn“ annehme. Er freut sich, als Klingers „Zwillinge“ in Wien durchfielen und wettert aus allen Schlünden gegen „diese gräßlichen, undeutschen und unsinnvollen Schäkespearischen Nachäffungen.“ Für ihn ist das Drama der Stürmer eine Fortsetzung der Hanswurstiaden. Er sieht voll Schrecken eine Zeit kommen, in der auch Menschenfresser und ihre Gefangenen skalpierende Irokesen auf die Bühne gebracht werden. „O wie sehr wird dieser (der gute Geschmack) mißhandelt“, jammert er in einem Briefe an Ramler, (31 Mai 1779), „Leute, denen die wohltätige Natur Talente verlich, mißbrauchen solche, verderben Sprache und Kunst, opfern der Neuheit Politur, Anstand und Sitten, ja oft selbst den guten Menschenverstand auf. Ein Schwarm junger Gecken taumelt ihnen nach. Soll ich meine Meinung aufrichtig entdecken? Einem Busenfreunde, einem Ramler darf ich ja wohl. Das übertriebene Lob, die daraus entsprungene Nachahmung eines kräftigen, doch wilden und unkultivierten Genies — und vollends mit dem Namen Shakespear heraus — trägt daran viele Schuld.“

Für das Volkslied hatte er keinen Sinn; mit Verachtung blickte er auf diese „empfindsamen Tändeleien“, die mit den gröbsten Zoten abwechseln und in einer Sprache vorgetragen werden, die fast kein Deutscher versteht. Doch findet er Trost in dem Gedanken, daß schließlich die deutsche Nation doch den rechten Weg wieder finden wird, wo wieder die Alten voranleuchten werden, der törichte Geschmack einem bessern Platz machen wird und die Früchte Griechenlands und Latiums „die Gespensterromanzen“ verdrängen werden.

Am 27. Mai 1782 schied Gebler aus dem Staatsrate, dem er duch vierzehn Jahre angehört hatte, da er vom Kaiser Joseph II. zum geheimen Rat und Vicekanzler der vereinigt böhmisch — österreichischen Hofkanzlei ernannt wurde.*) Im folgenden Jahre (November 1783) wurde er zum Kommandeur des St. Stephanordens ernannt. In seinen letzten Lebensjahren trat Gebler durch Sonnenfels bewogen der Freimauerloge „gekrönte Hoffnung „bei und war auch kurze Zeit Großmeister der Bezirksloge „zum neuen Bunde.“ Im Jahre 1785 wurde ihm das Praesidium der Hofkommission in Domänen und Robotabolitionssachen übertragen. Er starb plötzlich am 9. Oktober 1786, vom Schlage gerührt. „Er kam aus der Rats session, wollte noch vor dem Essen die Zeitung lesen, wurde duch einen Bedienten zur Tafel gerufen, winkte mit dem Kopfe, daß er gleich kommen würde und fiel, als er vom Ofen, an dem er sich gewärmt hatte, zu Tische gehen wollte, maustot nieder.“ (Brettschneider an Nicolai 19. Jänner 1787. Vgl. R. M. Werner a. a. O. S. 21).

Gebler war mit Maria Anna von Werth verheiratet, die ihm eine Tochter Maria Elisabeth und zwei Söhne Joseph Franz (geb. 1760) und Johann Heinrich (geb. 1767) geboren hatte. Sein Porträt ist dem XXV. Bande der allg. deut. Bibliothek vorangesetzt und stellt ihn im Staatskleide vor.*) Er selbst hielt dieses Bild für übel geraten weil er auf diesem viel älter erscheint. Gebler besaß ein ansprechendes Gesicht, das aber im Affekt fortwährend den Ausdruck veränderte, sein freundlicher Blick zeugte vom Wohlwollen und Munterkeit. Immer ein diensteifriger, ein treuer Freund, war er, wie Eva König berichtet, der ganzen Stadt als rechtschaffener Mann bekannt, anderseits machte ihn aber eine nicht geringe Eitelkeit mitunter recht lächerlich. Seine Dramen besonders waren seine schwache Seite. Er war Lob sehr zugänglich, konnte schwer Tadel ertragen und verzieh einem eher, daß er an seinem Charakter etwas aussetzte als an seinen Dramen. (Eva König an Lessing). Gebler war kein fester Charakter, zweideutig besonders ist sein Verhältnis Lessing gegenüber. Er erstarb in Dehmut vor dem Geiste Lessings, der ihm zeitlebens imponierte und verhalf anderseits dem Klotzianer Riedel zu Amt und Würden. Es schmeichelte ihm nicht

---

*) Der Chef und erste Kanzler dieses hohen Kollegiums war damals Graf Leopold Kollowrat, ehemaliger Präsident der Hofkammer. Der zweite Kanzler Graf Johann Rudolf Chotek. (Vgl. Nicolai: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. III. Bd. S. 335).

**) Ein zweites Porträt finden wir im „Theaterkalender vom Wien“ für das Jahr 1772 (Wien, bei Kurzböck). Es ist von F. I. Mansfeld gestochen. Unter dem Bilde befinden sich folgende Verse:

Wer bey der Clementine Zähren
Des angenehmsten Leids vergoß
Und beym Minister auf das Herz des Autors schloß
Wird diesen auch im Bild verehren.

wenig, sagen zu dürfen, daß er mit den führenden Geistern Deutschlands in Korrespondenz stehe, er renommierte gerne damit und zeigte oft die Briefe seiner Freunde herum, was ihm auch Vorwürfe von Nicolai und Lessing zuzog. Anderseits war er ängstlich besorgt, daß jene keine Indiskretion begehen. Als nach dem Tode Klotzens seine Frau durch I. I. Hagen die „Briefe deutscher Gelehrten an den Herrn geheimen Rat Klotz" (Halle 1773), die auch einen Brief Geblers enthielten, publizieren ließ, geriet dieser in keine geringe Angst. Eilig forderte er in einem Zirkular an seine Freunde seine Briefe zurück, ein Umstand, der besonders Lessing sehr ärgerte. Nach dem Tode Geblers erschien am 11. Oktober 1786 in der „Wiener Zeitung" ein Nekrolog. Nach einer kurzen biographischen Skizze wurden seine Verdienste um den Staat und seine persönlichen Fähigkeiten und Eigenschaften hervorgehoben. Leutseligkeit, Sanftmut und Wohlwollen werden als die Hauptzüge seines Charakters rühmend erwähnt. Ähnlich urteilten die andern Zeitgenossen. In der Biedermannschronik (verfasst 1784 vom Licentiaten iuris Rautenstrauch) wurden „seine erhabenen Talente, sein Patriotismus, Eifer und Fleiß und endlich seine bewährte Rechtschaffenheit, verbunden mit einer liebevollen Leutseligkeit" gerühmt. „Es ist im eigentlichen Verstande einer der verehrungswürdigen Männer Wiens. Jede gemeinnützige Unternehmung, jeder patriotische Vorschlag wurde von ihm unterstützt".

Es fehlte aber auch anderseits nicht an boshaften und gehässigen Angriffen. Am meisten Aufsehen erregte eine Broschüre die anonym im Jahre 1774 erschien: „Freimütige Briefe an den Grafen von V. über den gegenwärtigen Zustand der Gelehrsamkeit an der Universitaet und den Schulen zu Wien". (Frankfurt und Leipzig 1774). Die freimütigen Briefe enthalten eine Reihe von Briefen an eine fingierte Person gerichtet und unterziehen die verschiedensten Einrichtnngen Wiens einer Kritik. Der 19. Brief behandelt die Normalschule. Aus allen Schlünden wettert da der Anonymus gegen Gebler. Es wird im direkt der Vorwurf gemacht, daß durch seine Lässigkeit die Normalschule nicht das wurde, was sie zu werden versprach, daß er ohne zu prüfen unfähigen Leute die Leitung der Schule anvertraut hatte. Wieland wird es als eine unverzeihliche Sünde vorgeworfen, daß er seinen Merkur zu Lobhudeleien hergegeben habe, denn Gebler ist ein Modegelehrter, ein lackierter Brunnen, an dem man lange pumpen müsse, bis „leidliche Einsichten" aus der Röhre fließen, er sei einer jener Hohlköpfe, die man an der verfeinerten Seite ihrer Eigenliebe kitzeln müsse, wenn sie von ihrer eingebildeten Höhe auf die „staubigten und eben nicht mit Sammt und Seide geschmückten Schulgelehrten herabsehen wollen".

Gebler geriet über diesen Angriff außer Fassung, er erwirkte vor allem, daß die Schrift verboten wurde und er gab sich die erdenklichste Mühe den Vesfasser ausfindig zu mache. Er ließ sogar die Buchdrucker in Leipzig und Frankfurt gerichtlich verhören, was aber nicht zur Entdeckung des Pasquillanten führte. Nach vieler Mühe ergaben endlich seine Nachforschungen, daß die Briefe in Lindau gedruckt und von da in die Schweiz zur weitern Verbreitung geschickt wurden. Nach der Überzeugung eines unterrichteten Zeitgenossen, Taube, verdankte die Schmähschrift ihre Entstehung der satirischen Feder des holländischen Legationssekretärs Mieg, dem der Boden in Wien so heiß gemacht wurde, daß er froh war wegkommen zu können, als er 1776 als Prediger nach Mannheim versetzt wurde. (Vgl. Büsching: Beiträge zu der Lebensgechichte denkwürdiger, insonderheit gelehrter Männer. IV Teil S. 298).

Wiadomości szkolne.

I.

Skład grona nauczycielskiego z końcem roku szkolnego 1907/8.

A) Nauczyciele przedmiotów obowiązkowych:

1. **Passendorfer Artur**, dyrektor, członek Rady szkolnej okręgowej.
2. **Babulski Wacław** uczył od 1. XI. do końca I. półrocza: języka niemieckiego w kl. III.; matematyki w kl. III.; chemii w kl. IV., V., VI.; kierował ćwiczeniami chemicznemi w kl. V. i VI.; w II. półroczu geografi w kl. I.; historyi w kl. II. i IV. — razem 8 godzin tygodniowo.
3. **Dr. Bolland Arnold**, zawiadowca gabinetu chemicznego, uczył języka niemieckiego w kl. III.; matematyki w kl. III.; chemii w kl. IV., V., VI.; kierował ćwiczeniami chemicznemi w kl. V. i VI. — razem 19 godzin tygodniowo.
4. **Ks. Durbak Sabin** uczył religii gr. kat. w kl. I. — VII. — razem 14 godzin tygodniowo.
5. **Giedroyć Antoni** — na urlopie.
6. **Kraśnieński Franciszek**, zawiadowca gabinetu rysunków odręcznych, uczył rysunków odręcznych w kl. II., III. (oddział I.), w kl. IV. (oddział I.), w kl. V. (oddział I.), w kl. VI. i VII. razem — 20 godzin tygodniowo.
7. **Ks. Lehmann Józef** uczył religii rz. kat. w kl. I. — VII. — razem 14 godzin tygodniowo.
8. **Ks. Markowski Adam** — na urlopie.
9. **Mosler Abraham**, gospodarz kl. VI., uczył języka niemieckiego w kl. II., IV., V. i VI. — razem 18 godzin tygodniowo.
10. **Pabijan Antoni** uczył gimnastyki w kl. I. — VII. — razem 16 godzin tygodniowo.
11. **Paszkiewicz Aleksander** uczył języka francuskiego w kl. III., IV., V., VI., VIIa i VIIb — razem 19 godzin tygodniowo.
12. **Dr. Schreiber Witold**, gospodarz kl. II., zawiadowca gabinetu historyi naturalnej, uczył matematyki w kl. I. i II.; historyi naturalnej w kl. I., II., V., VI., VIIa i VIIb — razem 18 godzin tygodniowo.
13. **Sitnicki Jan**, zawiadowca gabinetu fizykalnego, uczył matematyki w kl. VI.; fizyki w kl. III., VI., VII. a i VII. b — razem 18 godzin tygodniowo.
15. **Solecki Aleksander**, gospodarz kl. V., uczył geografii w kl. II., III., i IV.; matematyki w kl. V., VIIa i VIIb; fizyki w kl. IV. — razem 20 godzin tygodniowo.

15. **Staniewicz Karol**, gospodarz kl. VIIb, zawiadowca biblioteki uczniów, uczył w I. półroczu języka polskiego w kl. II., IV., V., i VIIb; historyi w kl. II.; w II. półroczu języka polskiego w kl. II., IV., V. i VIIb — razem 15 godzin tygodniowo.

16. **Suchanek Jan**, gospodarz kl. IV., zawiadowca gabinetu rysunków geometrycznych, uczył matematyki w kl. IV.; geometryi i rys. geom. w kl. III., IV., V., VI., VIIa i VIIb — razem 17 godzin tygodniowo.

17. **Dr. Taubeles Samuel** uczył religii mojżeszowej w kl. I. — VII. — razem 14 godzin tygodniowo.

18. **Terlecki Emilian**, gospodarz kl. VIIa, zawiadowca gabinetu geograficznego, uczył języka ruskiego w kl. III., IV., V.; historyi powszechnej w kl. V., VI., VIIa, VIIb — razem 20 godzin tygodniowo.

19. **Dr. Teuwin Jakób**, gospodarz kl. I., uczył języka niemieckiego w kl. I., VIIa i VIIb — razem 14 godzin tygodniowo.

20. **Węgiel Kazimierz** — przydzielony do c. k. II. Szkoły realnej we Lwowie.

21. **Zamorski Jan**, poseł do Rady Państwa, na urlopie.

22. **Zawadowski Adolf** uczył geometryi i rys. geom. w kl. II., rysunków odręcznych w kl. I., III., (oddział II.,), w kl. IV. (oddział II.), w kl. V. (oddział II.); kaligrafii w kl. I. — razem 18 godzin tygodniowo.

23. **Zosel Witołd**, gospodarz kl. III., zawiadowca biblioteki nauczycielkiej, uczył języka polskiego w kl. I., III., VI., VIIa; historyi powszechnej w kl. I., III., — razem 17 godzin tygodniowo.

B) Nauczyciele przedmiotów nadobowiązkowych.

1. **Dr. Bolland Arnold** kierował ćwiczeniami praktycznemi w chemicznem laboratoryum w kl. V., VI. — razem 4 godziny tygodniowo.
2. **Solecki Aleksander** uczył stenografii w 2 godzinach tygodniowo.
3. **Ruth Jan** uczył śpiewu w 4 godzinach tygodniowo.

II. PLAN NAUKI.

A) Przedmioty obowiązkowe.

I. KLASA.

Religia, 2 godz. tyg. Zasady katolickiej wiary i moralności.

Język polski, 3 godz. tyg. Czytanie wzorów według wypisów. Deklamacya. Należyte wygłaszanie z pamięci wzorowych utworów poetycznych, niekiedy ustępów prozaicznych. Gramatyka. Powtórzenie znanych już uczniom ze szkoły ludowej wiadomości z zakresu odmiany imienia i czasownika; nauka o zdaniu pojedynczem ze składnią zgody; poznanie ważniejszych znaków pisarskich; pisownia spółgłosek, samogłosek i wielkich liter. Wypracowania piśmienne: cztery na miesiąc, a mianowicie: w pierwszem półroczu wyłącznie dyktaty, ułożone systematycznie, a obejmujące ważniejsze zasady i prawidła pisowni; w drugiem półroczu naprzemian dwa dyktaty i wypracowania stylistyczne, szkolne i domowe.

Język niemiecki, 6 godz. tyg. Czytanie; uczenie się na pamięć słówek, zwrotów i całych ustępów; zdawanie sprawy z treści czytanych ustępów na podstawie stosownych pytań; retrowersya; rozmówki. Znajomość odmian regularnych i zasad składni; ćwiczenia ortograficzne. Co tydzień zadanie szkolne. Tematy: dyktaty, ćwiczenia ortograficzne dla praktycznej wprawy, pisanie z pamięci ustępów memorowanych, retrowersye.

Geografiia, 3 godz. tyg. Zasadnicze pojęcia z geografii, traktowane w sposób poglądowy, o ile są potrzebne do zrozumienia mapy. Ruch dzienny słońca względem budynku szkolnego i siedziby szkoły w rozmaitych porach roku; na tej podstawie oryentowanie się w najbliższem otoczeniu, na mapie i globusie. Opisanie i wyjaśnienie oświetlenia i ogrzewania ziemi w obrębie kraju rodzinnego w ciągu całego roku, o ile te zjawiska zależą bezpośrednio od długości dnia i wysokości słońca. Przegląd oro- i hydrograficzny ziemi tudzież położenie najgłówniejszych państw i miast w poszczególnych częściach świata. Wprowadzenie do czytania na mapie z ciągłemi ćwiczeniami. Próby rysowania najprostszych przedmiotów geograficznych w związku z mapą.

Historya, 2 godz. tyg. Najważniejsze podania, osoby i zdarzenia z dziejów kraju rodzinnego.

Matematyka, 3 godz. tyg. Układ dziesiątkowy: Pisanie liczb u Rzymian. Pierwsze cztery działania na liczbach całkowitych i ułamkach dziesiętnych, oderwanych i mianowanych. Wyjaśnienie układu metrycznego miar i wag. Ćwiczenia w prostem wnioskowaniu. Podzielność liczb, rozkład na czynniki pierwsze; największa wspólna miara i najmniejsza wspólna wielokrotność. Pierwsze cztery działania na ułamkach zwyczajnych. Zamiana ułamków zwyczajnych na dziesiętne i na odwrót. Rachunek liczbami wielorakiemi.

Początki nauki form geometrycznych. Pojęcia zasadnicze geometryi i objaśnienie z poglądu brył elementarnych, jakoto: sześcianu, graniastosłupa, ostrosłupa, walca, stożka i kuli. Objaśnienie najważniejszych form geometryi płaskiej i ich cech głównych na podstawie poglądu. Cztery zadania szkolne w każdem półroczu.

Historya naturalna, 2 godz. tyg. W I. półr. Zwierzęta, mianowicie ssawce i ptaki. — W II. półr. Rośliny, mianowicie wybór roślin zarodkowych, na których najłatwiej zaznajomić można uczniów z zasadami zewnętrznej budowy roślin.

Rysunki odręczne, 4 godz. tyg. Rysowanie płaskich form ornamentu geometrycznego jako przygotowanie do ornamentu swobodnego. Łatwe ornamenta swobodne; kwiaty stylizowane; łatwe kształty naczyń w rzucie geometrycznym. Materyał: Ołówek, farba. — Objaśnienia: Zastosowanie i znaczenie ornamentów rysowanych.

Kaligrafia, 2 godz. tyg. Pismo zwykłe, łacińskie i niemieckie, pismo rondowe i igiełkowe.

II. KLASA.

Religia, 2 godz. tyg. Dzieje starego zakonu z uwzględnieniem chronologii i geografii biblijnej.

Język polski, 4 godz. tyg. Czytanie wzorów według wypisów — jak w kl. I. Deklamacya jak w kl. I. Gramatyka: Nauka o odmianie imienia; składnia rządu; nauka o przysłówkach i przyimkach. Ćwiczenia ortograficzne jak w kl. I. Wypracowania piśmienne: 3 na miesiąc, naprzemian dyktat, zadanie szkolne i domowe.

Język niemiecki, 6 godz. tyg. Zdawanie sprawy z czytanych ustępów na podstawie stosownych pytań, retrowersya, dłuższe rozmówki, memorowanie słówek, zwrotów i całych ustępów. Powtórzenie odmiany regularnej, poznanie najważniejszych wyjątków. Co tydzień wypracowanie piśmienne (z tych co miesiąc jedno domowe). Tematy jak w kl. I.

Geografia, 2 godz. tyg. Zwięzłe powtórzenie zasadniczych pojęć geografii matematycznej. Ruch pozorny słońca w rozmaitych szerokościach; z tego wynikające różnice w oświetleniu i ogrzewaniu ziemi jako podstawa klimatów. Azya i Afryka pod względem położenia i zarysu, tudzież co do oro-i hydrografii, etnografii i typografii z uwzględnieniem stosunków klimatycznych, o ile je można wyjaśnić z ruchu pozornego słońca. Związek między klimatem a roślinnością, płodami krajów i zatrudnieniem ludów należy traktować tylko na niektórych przystępnych, jasno zrozumiałych przykładach. Europa: pogląd na jej położenie i zarys, na oro-i hydografię. Państwa Europy południowej i Wielka Brytania według zasad podanych przy geografii Azyi i Afryki. Początek ćwiczeń w szkicowaniu map.

Historya, 2 godz. tyg. Najważniejsze osoby i zdarzenia z dziejów monarchi austr.-węg. z uwzględnieniem dziejów powszechnych.

Matematyka, 3 godz. tyg. Powtórzenie nauki o ułamkach zwyczajnych. Rachunek liczbami niezupełnemi. Mnożenie i dzielenie skrócone. Rozwiązywanie zagadnień z reguły trzech prostej i złożonej za pomocą wnioskowania. Najważniejsze wiadomości o miarach, wagach pieniądzach. Nauka o stosunkach i proporcyach z zastosowaniem do rozwiązywania zagadnień z reguły trzech prostej i złożonej. Rachunek procentu prostego, prowizyi i dyskontu. Cztery zadania szkolne w każdem półroczu.

Historya naturalna, 2 godz. tyg. W I. półr. Zwierzęta, mianowicie dokończenie zwierząt kręgowych, potem zwierzęta bezkręgowe, szczególnie owady. — W półr. II. Rośliny, mianowicie dalszy ciąg nauki kl. I.;

przerobienie kilku roślin zarodnikowych i takich roślin zarodkowych, których obserwacya przedstawia większe trudności. Wdrażanie do zrozumienia podziału zasadniczego i rozpoznawania najważniejszych grup roślinnych.

Geometrya i rysunki geometryczne, 2 godz. tyg. a) Geometrya (1 godz. tyg.) Zasady planimetryi do przystawania włącznie b) Rysunek geometryczny (1 godz. tyg.) Ćwiczenia w używaniu przyrządów rysunkowych. Rysunek konstrukcyjny w związku z przerobionym materyałem naukowym i z uwzględnieniem łatwych form ornamentalnych.

Rysunki odręczne, 4 godz. tyg. Rysowanie od ręki modeli geometrycznych pojedynczo i w grupach z poglądu. Ciąg dalszy rysowania ornamentów swobodnych z zastosowaniem farby. — Materyał: Ołówek (w danym razie pióro), farba. — Objaśnienia: Zasady rysunku perspektywicznego z poglądu. Wyjaśnienia rozwoju i celu ornamentów.

III. KLASA.

Religia, 2 godz. tyg. Żywot Pana Jezusa i dzieje apostolskie z uwzględnieniem chronologii i geografii biblijnej.

Język polski, 3 godz. tyg. Czytanie wzorów według wypisów. Czytanie, objaśnianie i zdawanie sprawy — jak w kl. I. i II. Krótkie wiadomości o życiu i pismach celniejszych pisarzów, z których dzieł właśnie poznano wyjątki. Deklamacya jak w kl. I. Gramatyka: Nauka o odmianie czasownika; składnia w obrębie czasownika. Wypracowania piśmienne: 2 na miesiąc, naprzemian szkolne i domowe.

Język niemiecki, 5 godz. tyg. Swobodniejsza reprodukcya czytanych ustępów prozaicznych i poetycznych: uwzględnienie wyrażeń i zwrotów, podobną myśl wyrażających (synonimów); uczenie się na pamięć. Systematyczna gramatyka w zakresie nauki o formach i składni rządu. Co miesiąc 3 zadania (2 szkolne, 1 domowe). Tematy: retrowersye, reprodukcye ustępów w szkole czytanych, streszczenia.

Język francuski, 4 godz. tyg. Nauka czytania; memorowanie słówek, zwrotów i zdań; retrowersya i rozmówki. Najważniejsze prawidła odmian regularnych (rodzajnika, rzeczownika, przymiotnika, zaimka). Słowa posiłkowe, główne zasady konjugacyi regularnej; tworzenie najważniejszych czasów złożonych. W I. półroczu co tydzień krótki dyktat w ścisłym związku z wziętymi ustępami. W II. półroczu co cztery tygodnie 2 dyktaty i jedno wypracowanie szkolne. Tematy do dyktatów jak w I. półroczu; do zadań szkolnych: pisanie z pamięci memorowanych ustępów, retrowersye.

Geografia, 2 godz. tyg. Geografia tych krajów europejskich, których nie traktowano w kl. II. (z wyłączeniem monarchii austr.-węg).; geografia Ameryki i Australii według zasad, podanych w geografii w kl. II., mianowicie także co do wyjaśnienia stosunków klimatycznych. Ćwiczenia w szkicowaniu map.

Historya, 2 godz. tyg. Podania o bogach i bohaterach z historyi Greków i Rzymian.

Matematyka, 3 godz. tyg. Początki arytmetyki ogólnej. Nauka o czterech działaniach głównych na liczbach ogólnych o jednym i więcej wyrazach z wyłączeniem rachunku ułamkami. Podnoszenie do kwa-

dratu i sześcianu wyrażeń algebraicznych, jedno i wielowyrazowych tudzież liczb dziesiętnych. Wyciąganie pierwiastka kwadratowego i sześciennego z liczb dziesiętnych. Ciągłe ćwiczenia w rachowaniu liczbami szczególnemi w celu utrwalenia wiadomości arytmetycznych z klas poprzednich, ćwiczenia w rachunku podziału. Cztery zadania szkolne w każdem półroczu.

Fizyka, 3 godz. tyg W s t ę p : Rozciągłość i nieprzenikliwość ciał, stany skupienia; ruch i jego cechy, bezwładność. Siła, jej punkt przyłożenia, kierunek i wielkość. Pojęcie dwu sił równych, przedstawienie sił za pomocą odcinków. — Nauka o c i ę ż k o ś c i: Kierunek ciążenia na ziemi, ciężar, jednostka ciężaru, rodzaje równowagi ciała podpartego. Dźwignia, waga równoramienna i waga rzymska, blok stały. Ciężar właściwy, gęstość względna. — N a u k a o s i ł a c h m o l e k u l a r n y c h: Podzielność, drobina, dziurkowatość, spójność, przyczepność. Sprężystość, prawo sprężystości na ciągnienie, waga sprężynowa. — N a u k a o c i a ł a c h p ł y n n y c h: Własności charakterystyczne tych ciał. Rozchodzenie się ciśnienia, powierzchnia poziomu. Ciśnienie hydrostatyczne. Reakcya wody wypływającej. Naczynia połączone (zjawiska włoskowatości). Zasada Archimedesa. Łatwiejsze przypadki wyznaczenia ciężaru właściwego przez obserwacyę parcia płynów. Pływanie ciał. Areometr podziałkowy. — N a u k a o c i a ł a c h g a z o w y c h: Własności charakterystyczne tych ciał. Ważenie powietrza, barometr, manometr, prawo Mariotta. Pompy wodne i pompy pneumatyczne. Lewar. Balon powietrzny. — N a u k a o c i e p l e: Wrażenie ciepła, temperatura. Zmiana objętości przez ciepło. Termoskopy, termometry. Ciepło właściwe. Przewodzenie ciepła, doświadczenie główne o promieniowaniu ciepła. Wyjaśnienie pór roku na podstawie ruchu ziemi około słońca. Zmiana stanu skupienia. Prężność par. Zasada maszyny parowej. Źródła ciepła. — N a u k a o m a g n e t y z m i e: Magnesy naturalne i magnesy sztuczne, igła magnesowa, działanie wzajemne dwu biegunów magnetycznych. Magnetyzowanie przez rozdział, przez pocieranie. Magnetyzm ziemi, pojęcie zboczenia i nachylenia z powtórzeniem odpowiednich wiadomości zasadniczych z astronomii. Busola. — N a u k a o e l e k t r y c z n o ś c i: Elektryzowanie przez tarcie, przez udzielanie. Przewodzenie elektryczności. Dwa rodzaje stanu elektrycznego. Elektroskopy. Siedziba elektryczności. Działanie kończyn. Elektryzowanie przez rozdział. Najzwyklejsze przyrządy do wytwarzania i gromadzenia elektryczności. Burze. Gromochrony. — Ogniwo i stos Volty, dowód biegunowości elektrycznej. Prąd elektryczny. Najzwyklejsze ogniwa galwaniczne. Wytwarzanie ciepła i światła przez prąd. Elektroliza (rozkład wody) i galwanoplastyka. Działania magnetyczne prądu. Telegraf Morsego. Zasadnicze doświadczenia o indukcyi elektrycznej. Telefon i mikrofon. Termoelektryczność.

Geometrya i rysunki geometryczne, 2 godz. tyg. a) G e o m e t r y a, (1 godz. tyg.) Ciąg dalszy i dokończenie planimetryi. Równość i przekształcanie powierzchni figur płaskich. Obliczanie powierzchni, proporcyonalność i podobieństwo w związku z odpowiednim materyałem nauki matematyki w tej klasie, b) R y s u n e k g e o m e t r. (1 godz. tyg.) Rozszerzenie rozpoczętych w kl. II. konstrukcyi na podany wyżej materyał naukowy.

Rysunki odręczne, 4 godz. tyg. Ciąg dalszy rysunku perspektywicznego według trudniejszych modeli pojedynczych lub ugrupowanych; ciąg

dalszy rysowania płaskich ornamentów polichromicznych. Przejście do ornamentów plastycznych. — Materyał: Ołówek (w danym razie pióro), kredka, farba. — Objaśnienia: Wyjaśnienie ornamentów rysowanych co do stylu, celu i zastosowania. Wiadomości o barwach i harmonii barw. Ciąg dalszy objaśnienia zjawisk perspektywy i cieniowania przy rysowaniu modeli.

IV. KLASA.

Religia, 2 godz. tyg. Wyjaśnienie ważniejszych obrzędów kościelnych z podaniem powodu i czasu ich wprowadzenia.

Język polski, 3 godz. tyg. Czytanie Wzorów poezyi i prozy z opuszczeniem wyjątków z Iliady i Odyssei. Najważniejsze wiadomości o głównych rodzajach poezyi i prozy w związku z lekturą. Deklamacya jak w kl. I. Gramatyka: Składnia w obrębie czasownika. Nauka o zdaniach złożonych i okresach, etymologia i głosownia w zarysie z uwzględnieniem historycznego rozwoju języka. Ćwiczenia piśmienne jak w kl. III. Uwzględnienie listów i innych zwyklejszych pism praktycznych.

Język niemiecki, 4 godz. tyg. Reprodukcye jak w kl. III., uczenie się na pamięć. Systematyczna gramatyka w zakresie nauki o zdaniu; uzupełnienie składni rządu. Co miesiąc 3 zadania (2 szkolne, 1 domowe). Tematy: retrowersye, reprodukcye, opowiadania, opisy i listy.

Język francuski, 3 godz. tyg. Zdawanie sprawy z treści czytanych ustępów na podstawie stosownych pytań; retrowersye; dłuższe rozmówki; memorowanie słówek, zwrotów i całych ustępów. Powtórzenie i uzupełnienie odmian regularnych (przymiotnika, liczebnika, zaimka); nauka o przysłówku i przyimku; najzwyklejsze czasowniki nieregularne. Co 4 tygodnie jeden dyktat, jedno zadanie szkolne i jedno domowe. Tematy do wypracowań jak w kl. III. przy cokolwiek zwiększonych wymaganiach.

Geografia, 2 godz. tyg. Położenie, tudzież geografia fizyczna i polityczna Austro-Węgier z wyłączeniem części statystycznej, lecz z dokładnem uwzględnieniem płodów poszczególnych krajów, zatrudnienia ludności, stosunków komunikacyjnych i kultury ludów. Ćwiczenia w swobodnem rysowaniu łatwiejszych szkiców kartograficznych.

Historya, 3 godz. tyg. Dzieje starożytne, głównie Greków i Rzymian ze szczególnem uwydatnieniem momentów z historyi kultury i z ciągłem uwzględnieniem geografii.

Matematyka, 3 godz. tyg. A r y t m e t y k a o g ó l n a: Powtórzenie, uzasadnienie i rozszerzenie nauki o pierwszych czterech działaniach na liczbach ogólnych i szczególnych, całkowitych i ułamkowych. Uzasadnienie najprostszych reguł podzielności liczb układu dziesiątkowego. Teorya największej wspólnej miary i najmniejszej wspólnej wielokrotności, zastosowana do wielomianów. Równania stopnia 1. o jednej i więcej niewiadomych z zastosowaniem do rozwiązywania ważniejszych zagadnień praktycznych. Nauka o stosunkach i proporcyach z liczbami ogólnemi z zastosowaniami. Cztery zadania szkolne w każdem półroczu.

Fizyka, 2 godz. tyg. N a u k a o r u c h u: Ruch jednostajny, ruch jednostajnie zmienny, spadek wolny, opór powietrza, rzut pionowy w górę. Składanie i rozkładanie ruchów. Rozwiązanie wykreślne rzutu pozio-

mego i ukośnego. Związek między siłą, masą a przyspieszeniem. Równoległobok sił. Ruch na równi pochyłej. Tarcie. Wahadło. Siła odśrodkowa, ruch centralny. Wyjaśnienie obrotu ziemi około osi i jej obiegu około słońca. Wypadkowa sił równoległych o tym samym kierunku na podstawie doświadczeń; bliższe określenie środka ciężkości. Powtórzenie i doświadczalne wyznaczenie warunków równowagi dźwigni, kołowrotu, bloka stałego i bloka ruchomego, wielokrążka i równi pochyłej z uwzględnieniem pracy wytworzonej i pracy zużytej. Główne zjawiska uderzania się ciał sprężystych. — Nauka o głosie: Powstawanie głosów. Rozchodzenie się głosu objaśnione doświadczeniami. Prędkość głosu, odbijanie się głosu. Rodzaje głosów, siła, i wysokość tonów, skala tonów, struny, widełki stroikowe, piszczałki. Odbrzmiewanie. Narząd słuchowy. — Nauka o świetle: Źródła światła. Prostoliniowe rozchodzenie się światła. Cień. Fazy księżyca, zaćmienia. Ciemnia optyczna. Siła oświetlenia, prawo odbijania się światła, obrazy w zwierciadłach płaskich i kulistych. Załamywanie się światła, (jakościowo). Przechodzenie światła przez płyty, graniastosłupy i soczewki. Obrazy w soczewkach, ciemnia fotograficzna, oko, akomodacya, okulary, widzenie przedmiotów, trwanie wrażeń świetlnych, kąt widzenia, lupa, mikroskop. Lunety dioptryczne najprostszej konstrukcyi. Rozszczepianie się światła, widmo słoneczne, barwy ciał wskutek pochłaniania światła. Tęcza.

Chemia, 3 godz. tyg. Doświadczenia objaśniające różnicę między zjawiskami fizycznemi a chemicznemi. Krótka charakterystyka najważniejszych pierwiastków i ich połączeń, połączona z nauką poglądową najważniejszych minerałów i skał. — Olej skalny: przykłady węglowodorów, alkoholów i kwasów. Krótkie uwagi o tłuszczach i mydłach. Węglowodany. Fermentacya. Najważniejsze połączenia sinu. Benzol i kilka jego najważniejszych połączeń pochodnych. Żywice (terpentyna). Olejki eteryczne (olej terpentynowy). Ciała białkowate.

Geometrya i rysunki geometryczne, 2 godz. tyg. a) Geometrya. (1 godz.) Zasady stereometryi. Najważniejsze twierdzenia o wzajemnem położeniu prostych i płaszczyzn ze względu na potrzeby nauki o rzutach. Graniastosłup, ostrosłup, walec, stożek i kula. Wyznaczenie powierzchni i objętości tych brył. — b) Rysunek geometryczny. (1 godz.) Przedstawienie punktów, odcinków, figur płaskich i łatwych brył geometrycznych za pomocą rzutów na dwie prostopadłe do siebie płaszczyzny rzutowe sposobem poglądowym i w związku z materyałem naukowym stereometryi.

Rysunki odręczne, 3 godz. tyg. Ciąg dalszy rysunku perspektywicznego według kształtów naczyń i innych odpowiednio dobranych wyrobów przemysłowo-artystycznych i technicznych, pojedynczo lub w grupach. Rysowanie bogatszych ornamentów polichromicznych i plastycznych, tudzież motywów z natury. — Materyał jak w klasie poprzedniej. — Objaśnienia o stylach, barwach i cieniowaniu.

V. KLASA.

Religia, 2 godz. tyg. W I. półr. historyczny przegląd głównych źródeł katolickiej nauki wiary i moralności. W II. półr. dogmatyka katolicka.

Język polski, 4 godz. tyg. Czytanie celniejszych dzieł literatury polskiej wieku XVI. w związku z lekturą celniejszych a charakterystycznych ustępów

z dzieł tych autorów klasycznych (greckich i rzymskich) w przekładach, którzy byli wzorami dla autorów polskich. (Według instrukcyi do lektury ustępów z dzieł autorów klasycznych, wydanej przez c. k. Radę Szk. Kr. d. 11. maja 1898 l. 10.643 należy przeczytać w tej klasie kilka ustępów Iliady, niektóre ustępy Eneidy, jedną lub dwie elegie Tibula i Propercyusza, kilka ód Horacego i pieśni Anakreonta i Pindara, zapoznać się z urządzeniem starożytnego teatru i z zasadami budowy greckiego dramatu, wreszcie przeczytać jedną lub dwie mowy Cycerona. Na lekturę domową zalecone są ustępy z Metamorfoz Owidyusza, z Anabazy Ksenofonta, z Herodota i Cezara). Obowiązkowa lektura domowa, Deklamacya. Wypracowania stylistyczne: 7 na półrocze, naprzemian szkolne i domowe.

Język niemiecki, 4 godz. tyg. Gramatyka. Uzupełnianie i pogłębianie wiadomości gramatycznych przeważnie przy sposobności poprawiania wypracowań piśmiennych. — Lektura. Przewagę ma proza opowiadająca i naukowa, która poczyna zwolna obejmować także materyał innych przedmiotów nauki i dostarczać może podstawy do zajmującej konwersacyi. Lektura poetyczna obejmuje łatwiejsze utwory epickie (balady) i nietrudne liryczne. Lektura domowa obejmuje podania bohaterskie, opowiadania krótsze, opisy podróży, łatwiejsze komedye. — Ćwiczenia w ustnem wyrażaniu myśli na podstawie lektury w każdej godzinie, nadto ćwiczenia na podstawie poglądu (obrazy, przyroda) i zdarzeń z życia codziennego według uporządkowanego planu. — Poetyka i stylistyka przy sposobności lektury i na podstawie wiadomości pozyskanych w nauce języka ojczystego. — Wypracowania pism: Co 3 tygod. jedno wypracowanie, na przemian dom. i szkol.: reprodukcye czytanych utworów, opowiadania i opisy na podstawie własnych spostrzeżeń; tłómaczenie z jęz. ojczystego jako ćwiczenie w pokonywaniu trudności syntaktycznych.

Język francuski, 3 godz. tyg. Zdawanie sprawy z treści czytanych ustępów na stosowne pytania; dłuższe rozmówki; próby samodzielnej reprodukcyi czytanych ustępów; memorowanie zwrotów, zdań i całych ustępów. Uzupełnienie nauki o odmianach. Czasowniki nieregularne, niezupełne i nieosobowe; spójniki. Składnia rządu; składnia w obrębie czasownika (tryby i czasy). Co 4 tygodnie 1 zadanie szkolne i 1 domowe. Tematy jak w klasach poprzednich: krótkie swobodne opowiadania; przekłady z języka wykładowego.

Historya, 3 godz. tyg. Dzieje średniowieczne i nowożytne aż do pokoju westfalskiego w ten sam sposób co w kl. IV. ze szczególnem uwzględnieniem monarchi austryacko-węgierskiej.

Matematyka, 4 godz. tyg. Arytmetyka ogólna: Równania nieoznaczone stopnia I. o dwu niewiadomych. Potęgi i pierwiastki; pojęcie liczb niewymiernych. Jednostka urojona. Równania o jednej niewiadomej stopnia II. i stopni wyższych, dające się sprowadzić do równań kwadratowych. Najprostsze przypadki równań kwadratowych o dwu niewiadomych. Nauka o logarytmach. — Geometrya: Geometrya płaska. Utwory zasadnicze geometryi płaskiej. Teorya równoległych. Twierdzenia o trójkącie aż do przystawania łącznie; twierdzenia o czworokącie i wielokącie; twierdzenia o kątach i cięciwach w kole, o trójkątach i czworokątach wpisanych i opisanych. Proporcyonalność odcinków, podobieństwo figur; z tego wynikające

twierdzenia o trójkącie i kole. Poprzeczne w trójkącie, harmoniczne rzędy punktów. Równość powierzchni, zamiana i podział powierzchni; obliczanie powierzchni. Wielokąty umiarowe, pomiar koła. Niektóre zagadnienia o zastosowaniu algebry do geometryi. — Cztery zadania szkolne na półrocze.

Historya naturalna, 2 godz. tyg. Botanika: Przegląd grup roślin w ich naturalnym porządku na podstawie zewnętrznej i (gdzie potrzeba) wewnętrznej budowy i czynności fizyologicznych rośliny w ogóle; charakterystyka najważniejszych rodzin roślinnych na ich przedstawicielach, przyczem wykluczone są wszelkie zbyteczne szczegóły systematyczne.

Chemia, 2 godz. tyg. Chemia nieorganiczna: Rozszerzenie i pogłębienie materyału naukowego klasy IV. w kierunku wykazania prawidłowości zjawisk chemicznych. Wyprowadzenie drogą eksperymentalną prawideł teoretycznych i doświadczalnych. — Szczegółowe traktowanie wodoru, tlenu, azotu, węgla, tudzież najważniejszych połączeń tych pierwiastków; analogiczne traktowanie chloru, bromu, jodu, fluoru, siarki, boru, fosforu, arsenu, antymonu i krzemu. — Krótka ogólna charakterystyka metali i szczegółowe omówienie tych metali i ich połączeń, które pod względem teoretycznym i praktycznym zasługują na szczególniejszą uwagę.

Geometrya wykreślna i rysunki geometr., 3 godz. tyg. Powtórzenie najważniejszych twierdzeń o wzajemnem położeniu prostych i płaszczyzn. Systematyczne przeprowadzenie i należyte wyćwiczenie w rozwiązywaniu zagadnień zasadniczych geometryi wykreślnej o punktach, prostych i płaszczyznach, uwzględniając przy sposobności także boczną płaszczyznę rzutów. Rzuty figur płaskich i ich cienie rzucone na płaszczyzny rzutowe. Wykreślenie koła z jego kładu. Wyprowadzenie najważniejszych własności elipsy z analogicznych własności koła w związku z jego kładem.

Rysunki odręczne, 3 godz. tyg. Rysunek figuralny: Wyjaśnienie budowy anatomicznej głowy ludzkiej, najważniejsze wiadomości o proporcyi i różnicach wieku. Ćwiczenia w rysowaniu konturów, następnie w półcieniach i cieniach pełnych, rysowanie według wzorów i odlewów gipsowych.

VI. KLASA.

Religia, 2 godz. tyg. Etyka katolicka.

Język polski, 3 godz. tyg. Czytanie celniejszych dzieł literatury polskiej od początku XVII. w. do r. 1822. w związku z lekturą celniejszych a charakterystycznych ustępów z autorów klasycznych (greckich i rzymskich) we wzorowym przekładzie. (W szczególności przypadają na tę klasę z lektury autorów klasycznych według instrukcyi: sielanki Wergilego i Teokryta, kilka ustępów z Liwiusza, Salustyusza i Tucydydesa, bajki Fedra, satyry Horacego i Juwenalisa, obszerniejsze wyjątki z Tacyta, list do Pizonów, jako lektura domowa zaś nieczytane w szkole ustępy z Liwiusza i Salustyusza, nieco z Cycerona i Pliniusza młodszego). Mickiewicz. Ćwiczenia w wykładzie ustnym. Obowiązkowa lektura domowa. Deklamacya. Wypracowania stylistyczne jak w kl. V.

Język niemiecki, 4 godz. Gramatyka, jak w kl. V. — Lektura. Proza ustępuje zwolna miejsca poezyi; poetyczna lektura obejmuje łatwiejsze utwory liryczne i epickie poetów XVIII. i XIX. w.; łatwiejsze dramaty Lessinga, Goethego, Schillera, Grillparzera. Memorowanie. Obowiązkowa lektura domowa z tego samego zakresu, jaki obejmuje lektura szkolna. — Ćwiczenia ustne, poetyka i stylistyka jak w kl. V. — Podawanie wiadomości literackich w związku z lekturą, opowiadania z życia najwybitniejszych autorów. — Wypracowania pism co miesiąc jedno, naprzemian domowe i szkol.; tematy jak w kl. V., nadto tematy z historyi powsz., strzeszczenie scen dramatycznych i całych aktów, charakterystyki osób.

Język francuski, 3 godz. tyg. Dokończenie nauki gramatycznej; zwroty imiesłowowe, zdania przysłówkowe. Czytanie większość ustępów z prozy powieściowej i opisowej; zwroty poezyi epickiej i lirycznej; krótkie szkice biograficzne tych autorów, z których dzieł wyjątki właśnie się czyta i ćwiczenia ustne. Nauki udziela się w języku francuskim. Co 4 tygodnie jedno zadanie szkolne i jedno domowe. Tematy: swobodna reprodukcya przerobionych w szkole ustępów powieściowych; streszczanie ustępów większych; przerabianie poematów opisowych na prozę; listy; przekłady na język francuski w ścisłem zastosowaniu do pewnych prawideł składni, z zachowaniem zasady stopniowania aż do przekładu dzieł oryginalnych.

Historya, 3 godz. tyg. Dzieje nowożytne od pokoju westfalskiego w ten sam sposób, co w dwu klasach poprzedzających, ze szczególnem uwzględnieniem monarchii austryacko-węgierskiej.

Matematyka, 4 godz. tyg. Arytmetyka ogólna: Równania logarytmowe; wykładnicze. Postępy arytmetyczne; postępy geometryczne. Rachunek procentu składanego, rachunek rent. Powtarzania. — Geometrya 1) Trygonometrya. Funkcye goniometryczne, rozwiązywanie trójkąta prostokątnego. Dalsze wzory goniometryczne. Rozwiązywanie wielokątów umiarowych. Twierdzenia główne, służące do rozwiązywania trójkątów ukośnokątnych z zastosowaniami. Łatwiejsze równania goniometryczne. 2) Stereometrya. Najważniejsze twierdzenia o wzajemnem położeniu prostych i płaszczyzn w przestrzeni. Własności główne naroża w ogólności a w szczególności naroża trójściennego (naroże biegunowe). Podział i własności brył. Przystawanie i symetrya. Podobieństwo i symetryczne podobieństwo brył. Powierzchnia i objętość graniastosłupa, ostrosłupa i ściętego ostrosłupa. Obliczanie objętości walca, stożka, ściętego stożka, tudzież powierzchni tych brył przy osiach prostopadłych do podstawy. Powierzchnia i objętość kuli, tudzież jej części o łatwych ograniczeniach. — Cztery zadania szkolne na półrocze.

Historya naturalna, 2 godz. tyg. Zoologia: Najważniejsze wiadomości o budowie ciała ludzkiego i czynnościach jego organów ze wskazówkami dyetetycznemi; przerobienie gromad zwierząt kręgowych i ważniejszych grup zwierząt bezkręgowych na podstawie ich wewnętrznej i zewnętrznej budowy, tudzież z uwzględnieniem stosunków rozwojowych, lecz z pominięciem wszelkich zbytecznych szczegółów systematycznych.

Fizyka, 3 godz. tyg. Wstęp: Krótkie uwagi o zadaniu i metodzie fizyki. Powtórzenie nauki o rozciągłości i nieprzenikliwości ciał z klas

niższych. Drobina, atom. Stany skupienia. — Mechanika: Wiadomości wstępne o ruchu. Ruch jednostajny i jednostajnie zmienny. Prawo bezwładności. Spadek wolny. Pomiar sił dynamiczny i statyczny. Ciężar. Opór powietrza. Rzut pionowy w górę, Określenie i miary pracy. Siła żywa, energia.—Składanie i rozkładanie ruchów. Rzut ukośny. Ruch na równi pochyłej. Składanie i rozkładanie sił przyłożonych do jednego punktu; wypadkowa sił, przyłożonych do punktów układu sztywnego. Moment obrotu. Para sił. Środek ciężkości. Rodzaje równowagi: stałość. Maszyny proste na zasadzie zachowania pracy. Opory ruchu, niemożność tak zwanego „perpetuum mobile“. Waga równoramienna i waga dziesiętna. — Ruchy po liniach krzywych, siła dośrodkowa i siła odśrodkowa. Ruch centralny. Wahadło matematyczne i wahadło fizyczne, to ostatnie tylko sposobem doświadczalnym (wahadło rewersyjne).—Powtórzenie nauki o siłach molekularnych z klas niższych. Moduł sprężystości. Wytrzymałość. Uderzenie. — Powtórzenie mechaniki płynów z klas niższych z odpowiedniem uogólnieniem i uzupełnieniem. Twierdzenie Torricilli'ego o wypływie, ciśnienie hydrodynamiczne w poziomej rurze wypływowej, napięcie powierzchni, włoskowatość. Roztwarzanie, dyfuzya. — Powtórzenie mechaniki gazów z klas niższych z uzupełnieniem. Prawo Mariotta i Gay-Lussaca. Ważenie gazów; obliczenie rozrzedzenia i zgęszczenia w pompach powietrznych; parcie w powietrzu. Barometryczne mierzenie wysokości. Wypływ gazów, dyfuzya, absorbcya. — Nauka o ruchu falowym: Prawa prostego ruchu drgającego, łatwe przypadki składania drgań, fale postępowe podłużne i poprzeczne, odbijanie się i interferencya fal, fale stojące, wszystko przeważnie sposobem wykreślnym i eksperymentalnym. — Akustyka: Powstawanie głosu. Rodzaje głosu. Wyznaczenie wysokości tonu. Skala dur i mol, trójdźwięk. Prawa drgania struny napiętej (monokord), tony górne. Siła tonu. Barwa tonu. Odbrzmiewanie. Brzmiące pręty, płyty i błony. Piszczałki. Narząd głosowy. Rozchodzenie się głosu. Prędkość rozchodzenia się głosu, ubywanie siły głosu z odległością, odbijanie się i interferencya fal głosowych. Narząd słuchowy.

Chemia, 2 godz. tyg. Chemia organiczna: Pojęcie związku organicznego. Wykazanie istotnych składników związku organicznego; wzory atomistyczne stosunkowe; wzory drobinowe; wzory empiryczne i wyrozumowane. — Olej skalny. Metan, etan, propan, butan i pentan wraz z ich najważniejszemi połączeniami pochodnemi; kwas palmitowy, stearowy i cerotowy. Etylen i propylen oraz ich ważniejsze połączenia pochodne. Acetylen, najważniejsze połączenia allylu, kwas olejowy, tłuszcze naturalne (mydła i świece), węglowodany, fermentacya alkoholowa. Najważniejsze związki sinowe. Omówienie mazi pogazowej. Benzol, toluol i ich najważniejsze połączenia pochodne. Dwu i trójfenylometan ze wskazaniem na barwniki smołowe. Indygo. Naftalina, antracen. Pirydyna, chinolina, akrydyna; najważniejsze alkaloidy. Olej terpentynowy, kamfora, kauczuk i gutaperka; żywice. Ciała białkowate.

Geometrya wykreślna, 3 godz. tyg. Rzuty prostokątne graniastosłupów, ostrosłupów, walców, stożków. Przekroje płaskie, siatki oświetlenie równoległe, tudzież łatwiejsze przypadki wzajemnych przenikań tych brył. Sposób powstawania w przestrzeni przecięć ostrokręgu, ich

konstrukcye i rzuty. Wyprowadzenie najważniejszych własności tych krzywych z ich zastosowaniem do prowadzenia stycznych. Płaszczyzny styczne do powierzchni walców i stożków. Cienie rzucane na wnętrze powierzchni walcowych i stożkowych.

Rysunki odręczne, 2 godz. tyg. Ciąg dalszy rysunku figuralnego według odlewów gipsowych i trudniejszych wzorów. O ile czas wystarczy powtórzenie ćwiczeń w rysowaniu ornamentów i kształtów roślinnych z natury.

VII. KLASA.

Religia, 2 godz. tyg. Przegląd historyi kościelnej.

Język polski, 4 godz. tyg. Czytanie celniejszych dzieł literatury polskiej wieku XIX. w całości lub w dłuższych wyjątkach. Czytanie celniejszych a charakterystycznych ustępów z autorów klasycznych greckich i rzymskich we wzorowym przekładzie. („Antygona“ Sofoklesa i wyjątki z „Prometeusza“ Aischylosa, liryka grecka, Solon, Tyrteusz, jako lektura domowa dyalog Platona lub jego obrona Sokratesa). Ćwiczenia w wykładzie ustnym. Obowiązkowa lektura domowa. Deklamacya. Ćwiczenia stylistyczne jak w kl. VI.

Język niemiecki, 4 godz. tyg. Lektura jak w kl. V. Utwory trudniejsze Goethego, Schillera, Grillparzera, dramaty Szekspira w przekładzie niemieckim. Lektura obowiązkowa domowa. Ćwiczenia ustne jak w kl. V., nadto wolne wykłady. Wypracowania piśm., poetyka, stylistyka i wiadomości literackie, jak w kl. VI.

Język francuski, 3 godz. tyg. Powtarzanie przy sposobności najważniejszych prawideł gramatycznych. Lektura dłuższych ustępów poetycznych (dramatów) i prozaicznych. Zarysy biograficzne tych autorów, z których dzieł wyjątki właśnie się czyta. Uwzględnienie rozpraw z dziedziny nauk przyrodniczych i technicznych. Nauki udziela się w języku francuskim. Wypracowania piśmienne jak w kl. VI.

Historya, 4 godz. tyg. Dwie godziny: Powtórzenie historyi i geografii monarchii austryacko-węgierskiej z dołączeniem przeglądu statystycznego produkcyi płodów surowych, przemysłu i handlu, uwzględniając dla porównania stosunki analogiczne w wielkich państwach europejskich. Nauka o ustroju konstytucyjnym i o administracyi monarchii ze szczególnem uwzglednieniem części monarchii, reprezentowanej w Radzie państwa. — Dwie godziny: Dzieje kraju rodzinnego ze szczególnem uwzględnieniem momentów z dziejów kultury.

Matematyka, 4 godz. tyg. Arytmetyka ogólna: Zasady nauki o połączeniach. Dwumian Newtona dla wykładników całkowitych i dodatnich. Zasady nauki o prawdopodobieństwie. — Geometrya: Trygonomatrya sferyczna. Najważniejsze własności trójkąta sferycznego, jego powierzchnia. Najważniejsze wzory do rozwiązywania trójkątów sferycznych prosto i ukośnokątnych. Zastosowanie trygonometryi sferycznych do stereometryi i najprostszych zagadnień astronomicznych. Geometrya analityczna prostej, koła i przecięć stożkowych na płaszczyźnie na podstawie spółrzędnych prostokątnych a niekiedy biegunowych. Własności przecięć stożkowych ze względu na ogniska, styczne, normalne i średnice. Kwadratura elipsy i paraboli. — Powtórzenie całego materyału naukowego klas wyższych

na przykładach odpowiednio dobieranych. Cztery zadania szkolne na półrocze.

Historya naturalna, 2 godz. tyg. I. półr. Mineralogia: Przerobienie najważniejszych minerałów pod względem ich krystalograficznych, fizycznych, chemicznych i innych własności w systematycznym porządku, lecz z pominięciem wszelkich postaci rzadszych lub takich, którychby uczniowie na podstawie poglądu poznać nie mogli. — II. półr. Zasady geologii: Zwięzłe i krótkie przedstawienie przemian fizycznych i chemicznych z uwzględnieniem stosownych przykładów; najzwyklejsze skały i najważniejsze szczegóły o budowie gór, objaśnione o ile możności przykładami z bliskiego otoczenia. Krótki opis epok geologicznych; przy nauce o zwierzętach i roślinach przedhistorycznych należy często zwracać uwagę na rodowe powinowactwo istot żyjących.

Fizyka, 4 godz. tyg. Zasady astronomii (kosmografii): Pozorny ruch dzienny sklepienia niebieskiego; czas gwiazdowy; spółrzędne odniesione do horyzontu i równika; wyznaczenie linii południkowej i wysokości bieguna. — Wielkość i kształt ziemi. Obrót ziemi około osi, (doświadczenie z wahadłem Foucaulta) i zjawiska stąd wynikające. — Ruch pozorny słońca, ekliptyka. Spółrzędne odniesione do ekliptyki. Prawdziwy i średni czas słoneczny. Rok słoneczny i rok zwrotnikowy. Dni przestępne. Ruch prawdziwy ziem około słońca. Odległość słońca. — Planety, krótkie wyjaśnienie ich ruchu pozornego. Prawa Keplera; wyprowadzenie prawa Newtona o ciążeniu powszechnem z praw Keplera. Odległość i ruch księżyca, Opisanie sposobu wyznaczenia średniej gęstości ziemi. Porównanie masy ziemi z masą słońca, przypływ i odpływ morza. Procesya punktów równonocnych, wyjaśnienie jej za pomocą giroskopu. — Krótkie wiadomości o planetach, o kometach, gwiazdach spadających, gwiazdach stałych, gromadach gwiazd i mgławicach. — Nauka o cieple: Termometry, spółczynnik rozszerzalności. Ilość ciepła, ciepło właściwe. Związki między ciepłem a pracą mechaniczną; mechaniczny równoważnik ciepła. Istota ciepła. — Zmiany stanu skupienia z uwzględnieniem ciepła zużytego lub wytworzonego. Krótkie wiadomości o parach nasyconych i parach przegrzanych. Gęstość par (ciężar drobinowy). Higrometrya. Opady atmosferyczne. Maszyna parowa. Przewodzenie ciepła. Krótkie uwagi o promieniowaniu ciepła. Izotermy, izobary, wiatry. — Nauka o magnatyzmie i elektryczności. a) Magnetyzm: Powtórzenie zjawisk zasadniczych. Prawo Coulomba, natężenie bieguna, natężenie pola magnetycznego, linie sił magnetycznych. Położenie biegunów, moment magnetyczny. Elementa magnetyzmu ziemi. — b) Elektryczność statyczna: Powtórzenie doświadczeń zasadniczych o elektryzowaniu przez tarcie, udzielanie i rozdział; maszyna influencyjna. Prawo Coulomba i pomiar elektrostatyczny ilości elektryczności; pole elektryczne, najważniejsze wiadomości o potencyale w punkcie pola elektrycznego. Potencyał przewodnika. Scharakteryzowanie potencyału zapomocą doświadczeń. Pojemność, kondenzatory (stała dielektryczność), energia elektryczna ciała naelektryzowanego. Elektryczność atmosfery. — c) Prądy elektryczne: Różnica potencyałów w otwartem ogniwie galwanicznem, siła elektromotoryczna, zasadnicze doświadczenia Volty, stosy galwaniczne. Prąd elektryczny, jego

pole magnetyczne, prawo Biot-Savart'a, bezwględna jednostka elektromagnetyczna prądu i Amper. Busola stycznych Webera. Galwanometer zwierciadłowy. Prawo Ohma. — Elektroliza, polaryzacya galwanicza, ogniwa stałe, akumulatory. Wytwarzanie ciepła przez prąd. Prawo Joula, bezwzględne jednostki elektromagnetyczne oporu i siły elektromotorycznej, prawny Ohm i Volt. Oświetlenie elektryczne. Zjawisko Peltier'go. Prądy termoelektryczne. Pomiar oporu według metody podstawienia. Wyznaczenie oporu wewnętrznego i siły elektromotorycznej ogniw według metody Ohma. Rozgałęzienie prądu na dwie części. — Pole magnetyczne zamkniętego przewodnika płaskiego. Działanie wzajemne dwu przewodników prądu. Pole magnetyczne selenoidu; teorya magnetyzmu Ampera; elektromagnesy; zastosowania. Zjawiska zasadnicze diamagnetyzmu. Obroty elektromagnetyczne. — Indukcya prądów z odwołaniem się na zasadę zachowania energii. Działanie fizyologiczne indukcyi. Objaśnienie maszyny magnetoelektrycznej i maszyny dynamoelektrycznej. Induktor Ruhmkorffa. Telefon i mikrofon. — O p t y k a: Powtórzenie nauki z klasy IV. o rozchodzeniu się światła. Hipotezy o naturze światła. Wyznaczenie prędkości rozchodzenia się światła. Fotometrya. — Odbijanie się światła, wyjaśnienie na podstawie ruchu fatowego. Obrazy w zwierciadłach kulistych. Załamywanie się światła, uzasadnienie jego teoryczne na podstawie ruchu falowego. Odbicie całkowite. Przechodzenie światła przez płytę, ograniczoną równoległemi ścianami płaskiemi, przez graniastosłup, minimum zboczenia, wyznaczenie spółczynnika załamania. Soczewki, obliczenie i konstrukcya obrazów w soczewkach, aberacya, sferyczna. Rozszczepiania się światła; zabarwienie obrazu w soczewce, soczewki achromatyczne. Wyjaśnienie tęczy sposobem wykreślnym. Spektrometer. Widma emisyjne i absorbcyjne, najważniejsze wiadomości o analizie spektralnej, wyjaśnienie linii Fraunhofera; barwy ciał. Krótkie uwagi o fluorescencyi. Działanie chemiczne światła. Działanie termiczne światła, ciemne promienie ciepła; emisya i absorbcya promieni ciepła; ciała atermaniczne i diatermaniczne. Promienie Röntgena. — Aparat projekcyjny, ciemnia fotograficzna, oko. Mikroskopy i lunety dioptryczne z krótkiem wyjaśnieniem powiększenia. Interferencya, barwy cienkich płytek, pierścienie Newtona, uginanie się światła przez szparę. Polaryzacya przez załamanie podwójne; płytki turmalinowe. Graniastosłup Nikola. Skręcenie płaszczyzny drgania (Sacharometr).

Geometrya wykreślna, 2 godz. tyg. Rzuty powierzchni kuli, jej przekroje płaskie, płaszczyzny styczne, tudzież walce i stożki styczne do kuli. Cienie własne i cienie rzucone na wypukłe i wklęsłe strony powierzchni walców, stożków i odcinków kuli. — Powtórzenie najważniejszych części nauki geometryi wykreślnej na odpowiednio dobranych zagadnieniach i przykładach.

Rysunki odręczne, 2 godz. tyg. Wykonanie zadań do egzaminu dojrzałości z materyału naukowego klas poprzedzających.

Do rzędu przedmiotów obowiązkowej nauki należy nadto w każdej klasie szkoły realnej nauka gimnastyki w 2 godzinach na tydzień. Zadanie i plan nauki zastosowane do reskryptu c. k. Ministerstwa wyzn. i ośw. z 12. lutego 1897 l. 17.261 z r. 1896.

B) Przedmiot względnie obowiązkowy.

Język ruski jest przedmiotem względnie obowiązkowym dla tych uczniów których rodzice lub opiekunowie z początkiem roku szkolnego wyraźnie oświadczą, że ich synowie lub pupile przynajmniej przez dwa lata będą brali udział w nauce tego języka. Takim uczniom wolno rozpoczętą naukę przed upływem powyższego czasu przerwać tylko z ważnych powodów za przyzwoleniem Rady szkolnej krajowej.

Nauka tego przedmiotu przypada na klasy III., IV., V. i VI. w każdej w dwu godzinach tygodniowo i dzieli się na stopień niższy i wyższy. Stopień niższy obejmuje dwa półrocza, stopień wyższy sześć półroczy.

Stopień niższy: Nauka czytania i pisania poprawnego, wymawiania i akcentowania. Uczenie się na pamięć i wygłaszanie piękniejszych ustępów poetycznych i prozaicznych, poprzednio w szkole objaśnionych. Z gramatyki: fleksya oparta na porównaniu z fleksyą polską, objaśnienie na przykładach najważniejszych zjawisk składni, odstępujących od składni polskiej. Wypracowania piśmienne. W początkach nauki ćwiczenia w pisaniu, odpisywanie z czytanki; później dyktaty, pisanie ustępów z pamięci, odpowiedzi na pytania, łatwe reprodukcye.

Stopień wyższy: Czytanie wybranych ustępów z Wypisów dla seminaryów nauczycielskich z objaśnieniami historyczno-literackiemi. Czytanie wybitniejszych utworów literatury ruskiej w całości. Deklamacya celniejszych utworów poetycznych. Wypracowania piśmienne dwa razy na miesiąc. Reprodukcye, opisy i obrazy, pod koniec nauki małe rozprawy.

C) Przedmioty nadobowiązkowe.

Ćwiczenia w chemicznem laboratoryum. Ćwiczenia te odbywały się w dwu kursach, na które uczęszczali uczniowie klasy V. (kurs I.) i klasy VI. (kurs II.) po 2 godz. tyg.

I. Uczniowie kursu I-go zajmowali się analizą pojedynczą, jakościową, tak suchą, jak mokrą, a nadto rozbierali wiele produktów technicznych, stopów i minerałów prostszego składu chemicznego. Analiza barwików nieorganicznych. Ćwiczenia w wydmuchiwaniu szkła.

II. Uczniowie klasy VI. zajmowali się analizą ilościową, głównie miareczkową, otrzymywali syntetycznie różne połączenia tak z chemii tłuszczowej, jak aromatycznej. Barwiki organiczne. W toku nauki zwracano szczególniejszą uwagę na praktyczne zastosowanie analizy w badaniu ciał, z któremi najczęściej spotykamy się w życiu codziennem (woda do picia i wody mineralne, nafta i ocet, płyny alkoholowe, artykuły spożywcze). Mikroskopowanie i polarymetrya.

Stenografia. Nauka stenografii polskiej (syst. J. Polińskiego) odbywała się w jednym kursie przez 2 godziny tygodniowo. Materyał naukowy: Alfabet stenograficzny, pisanie wyrazów, znaczniki, skracanie zdań. Pisanie dyktatów z odczytywaniem stenogramów.

Śpiew (w 2 oddziałach po 2 godziny tygodniowo).

I. oddział. Z teoryi śpiewu wzięto zasady układu myzycznego: nuty, ich wartość, takt, tempo, znaki dynamiczne, interwały, krzy-

żyki, bemole, kasowniki, znaki powtarzania. Podano uczniom główne wiadomości o budowie organu głosowego, o oddychaniu i wydawaniu tonu. Ćwiczono gamy dur i mol, trafianie interwałów, akordy i tonacyę, łączenie rejestrów i łatwiejsze pieśni na dwa głosy.

II. oddział. Spiew choralny: 17 pieśni religijnych kościelnych. 15 cerkiewnych; 17 pieśni świeckich i hymn ludu. Śpiewano w chórze 3 i 4 głosowym męskim i mieszanym.

D. Wykaz lektury

w roku szkolnym 1907/8.

JĘZYK POLSKI.

KLASA V. 1. „Treny“ Jana Kochanowskiego, 2. Kazania sejmowe Skargi, 3. Sielanki Szymonowicza, 4. Pamiętniki Paska.

KLASA VI. 1. Krasicki, Satyry, 2. Niemcewicz, Powrót posła, 3. Mickiewicz, Ballady i romanse, Dziady cz. II. i IV.

KLASA VII. 1. Mickiewicz „Wallenrod“, 2. Malczewski Marya, 3. Alex. hr. Fredro „Zemsta“, 4. Słowacki „Lilla Weneda“, 5. Krasiński „Nieboska Komedya“, 6. „Powrót do gniazda“ J. I. Kraszewskiego.

JĘZYK NIEMIECKI.

KLASA V. 1. Grillparzer „Die Ahnfrau“, 2. Schiller „Jungfrau von Orleans“.

KLASA VI. 1. Lessing„ Minna v. Barnhelm“, 2. Schiller „Kabale und Liebe“, 3. Goethe „Hermann und Dorothea“.

KLASA VII. 1. Goethe „Iphigenie auf Tauris“, 2. Schiller „Wallenteins Tod“, 3. Goethe „Egmont“.

E) Temata ćwiczeń w wykładzie.

a) W języku polskim.

KLASA VI.

1. Najświętsza Panna w poezyi polskiej . . uczeń K. Strusiewicz

KLASA VIIa.

1. Geneza Farysa . . . . . . uczeń D. Freudenthal
2. „Nieboska komedya“ Krasińskiego a „Tkacze“ Hauptmanna . . . . . . „ M. Domanasiewicz
3. Słowackiego „W Szwajcaryi“ . . . „ H. Olexyncer
4. Słowackiego „Anhelli“ . . . . . „ M. Thau
5. O znaczeniu poematu Goszczyńskiego: „Król zamczyska“. . . . . „ „ „
6. Geneza „Maryi“ Malczewskiego . . . „ E. Grünberg

KLASA VIIb.

1.	Kościół a kultura w średnich wiekach .	uczeń M. Barbasch
2.	„Na zawsze“ Rydla (treść i charakterystyka osób)	„ E. Borodijewicz
3.	Jakie następstwa wywołała wojna trzydziestoletnia w poszczególnych państwach Europy?	„ J. Dressler
4.	Dyabeł w Irydyonie i w Zaczarowanem kole.	„ S. Goldberg
5.	Wzajemny stosunek obu potęg średniowiecza i ich upadek	„ J. Kleinberg
6.	a) Rozprawka o Kordyanie. b) Wesele — Wyspiańskiego	„ J. Knapik
7.	Meier Ezofowicz Orzeszkowej (treść i charakterystyka osób)	„ O. Margulies
8.	Zwycięzcy — Gruszeckiego (treść i charakterystyka osób)	„ J. Ruth
9.	Charakt. osób w „Irydyonie“. Z. Krasińskiego	„ J. Schmutz
10.	a) Rozbiór dzieła Sienkiewicza: Na polu chwały. b) Między ustami a brzegiem puharu — Rodziewiczówny (treść i charakterystyka osób). c) Charakterystyka osób w powieści: „Rodzina Połanieckich“. d) Geneza powieści Sieroszewskiego: „Risztau“. . . .	„ H. Szwajkowski

Z dziedziny historyi naturalnej.

KLASA V.

1.	Nieco o wrzosinach, zaroślach trawistych i mchach.	„ K. Brühl
2.	Wpływ chemizmu na ustrój rośliny. . .	„ M. „
3.	O storczykach.	„ D. Dychdalewicz
4.	O palmach	„ S. Haupt
5.	O roślinach owadożernych . . .	„ K. Jahoda
6.	Lasy i ich znaczenie w przyrodzie . .	„ J. Markowski
7.	Wzajemna zależność świata roślin. i zwierzęcego	„ „ „
8.	O budowie roślin.	„ „ „
9.	Roślinność dawnych okresów ziemi . .	„ „ „
10.	Kwiat i jego znaczenie	„ A. Müller
11.	Znaczenie kwiatu dla rozmnożenia roślin .	„ S. Olszański
12.	Wędrówka roślin	„ J. Sachs
13.	Bakterye i ich znaczenie dla człowieka .	„ Z. Seliger
14.	O jądrze bakteryi	„ „ „
15.	Celowość w przyrodoznawstwie . . .	„ „ „
16.	Rozmnażanie drzew i krzewów dzikich i szlachetnych	„ J. Tułecki
17.	Sadzenie drzew w ogólności . . .	„ „ „
18.	Wpływ atmosfery na roślinę . . .	„ „ „
19.	O glebie	„ „ „
20.	O bakteryach świecących	„ W. Weitzman

KLASA VII.

1.	Zmiany klimatu i wpływ ich na konfiguracyę ziemi w różnych okresach geologicznych. .	uczeń Szwajkowski

W języku niemieckim.

KLASA V.

1.	Andrees Nordpol — Ballonfahrt . .	uczeń K. Brühl
2.	Über das Alter des Menschengeschlechtes .	„ P. Diamant
3.	Mineralwässer	„ S. Haupt
4.	Das Photographieren	„ W. Margulies
5.	Bereitung und Nutzen der Baumwolle .	„ J. Markowski
6.	Anfänge der Kultur	„ J. Sachs
7.	Die französischen Frauen während der Revolution	„ Z. Seliger
8.	Das japanische Theater	„ „ „
9.	Das Telephon und seine Entwicklung . .	„ L. Rendelstein
10.	Körners „Zriny“	„ Ch. Kahane

KLASA VI.

1.	Der Einfluß Mendelsohns auf Lessing .	uczeń S. Bieler
2.	Der Wille und der menschliche Organismus .	„ B. Buxbaum
3.	Die Börse	„ M. Olijnyk
4.	Der Einfluß Englands auf die deutsche Literatur im *17. u.* 18. Jahrh. . . .	„ M. Popowitcz
5.	Bürgers Leben und Werke . . .	„ I. Steinberg
6.	Die philosophischen Schulen in Griechenland	„ „ „
7.	Der arme Heinrich von Hartmann von der Aue und das gleichnamige Werk Hauptmanns (Eine Vergleichung)	„ J. Weinbaum

KLASA VIIa.

1.	Heinrich Kleist und seine Dramen . .	uczeń D. Freidenthal
2.	Karl Gutzkow	„ J. Schalit
3.	Hebbels Leben und Werke mit besonderer Berücksichtung von „Judith“ . . .	„ M. Thau
4.	Das deutsche Drama	„ J. Wachmann

KLASA VIIb.

1.	Sappho	uczeń Amarant
2.	Einsame Menschen	„ M. Barbasch
3.	Der Traum ein Leben	„ „ „
4.	Wallensteins Lager, Die Piccolomini . .	„ E. Eckhaus
5.	Die Jungfrau von Orleans . . .	„ Knapik
6.	König Ottokars Glück und Ende . .	„ Margulies
7.	Der arme Heinrich von Hartmann v. der Aue und Gerhart Hauptmann . . .	„ H. Parnass
8.	Das goldene Vließ	„ „ „
9.	Wilhelm Tell	„ W. Wagner

F) Temata wypracowań piśmiennych

(Domowe wypracowania oznaczone gwiazdką).

a) W języku polskim

KLASA V.

1.* Porównać pory roku z porami życia ludzkiego.
2. Wartość i znaczenie zabytków języka polskiego.
3.* Znaczenie kościoła w średnich wiekach w ich pierwszym okresie.
4. Obrazy przyrody w Panu Tadeuszu.
5.* Złoto a żelazo ze względu na pożytek i szkody.
6. Skutki wypraw krzyżowych.
7.* Uzasadnić przykładami zdanie: Zgoda buduje, niezgoda rujnuje.
8. Przyjemności i korzyści podróży.
9.* Wina i pokuta Jacka Soplicy.
10. Przyczyny upadku rycerstwa w średnich wiekach.
11.* Uzasadnić przykładami przysłowie: Nie wszystko złoto, co się świeci.
12. Opis wiosny i zajęć w tej porze roku.
13.* Obrzędy weselne w staropolskim domu.
14. Uzasadnić przykładami zdanie Skargi: Na wysokie wieże częściej gromy biją.

KLASA VI.

1. Charakterystyka Czarnieckiego podług Paska i Sienkiewicza.
2.* Skąpy a rozrzutny.
3. Główne prądy „wieku oświeconego“.
4.* Zima a starość.
5. Przekład ustępu niemieckiego.
6.* Polityka wewnętrzna Ludwika XIV.
7. Charakterystyka Starosty z „Powrotu posła“.
8.* Jak się zapatruje Woronicz na losy narodu polskiego.
9. Opis miejsca rodzinnego.
10. Obóz klasyków podług Morawskiego i Brodzińskiego.
11.* Dobra książka najlepszym przyjacielem.
12. Porównać „Ucieczkę“ Mickiewicza z „Lenorą“ Bürgera.
13.* Skrzetuski wybawcą Zbaraża.
14. Dziady na Litwie. Forma i znaczenie tego obrzędu.

KLASA VIIa.

1.* Człowiek jest sprawcą swojej doli.
2. Wpływ nieszczęść osobistych i publicznych na twórczość Mickiewicza.
3.* Jakie korzyści przynosi nam nauka dziejów literatury?
4. Charakterystyka emigracyi w 1831.
5.* Wykazać na przykładach wpływ fizycznych właściwości kraju na rozwój narodów.
6. Mesyanizm Krasińskiego.
7.* Przyczyny upadku państwa rzymskiego.
8. Do wyboru: a) Treść jednej z przeczytanych powieści Kraszewskiego.
b) Uzasadnić przykładami prawdziwość zdania: „Wiedza to potęga“.
c) Wybór zawodu.

KLASA VIIb.

1.* Prostota i prostactwo (porównanie).
2. Postać Konrada Wallenroda w utworze Mickiewicza.
3.* Zależność świata zwierzęcego od roślinnego.
4. Charakterystyka Miecznika w utworze Malczewskiego.
5.* Uzasadnić przykładami zdanie Staszica: Człowiek wtenczas wolność utraca, gdy być posłusznym przestaje.
6. Dlaczego zwano Polskę przedmurzem chrześcijaństwa?
7.* Wpływ człowieka na świat roślinny i zwierzęcy.
8. Charakterystyka Janusza w powieści: Powrót do gniazda; — albo do wyboru: Losy śniegu na wysokich górach.

b) W języku niemieckiem.

KLASA V.

1. Das Schicksal des Orestes.
2.* Das Leben auf dem Bahnhofe. Eine Schilderung.
3. Eine Uebersetzung aus dem Polnischen.
4.* Die Verwerflichkeit des Leichtsinns.
5. Die Bürgschaft. Inhaltsangabe.
6.* Das Schicksal Jaromirs. Nach der Lektüre.
7. Die Erzählung des Sängers. Nach der Schullektüre.
8. Der Taucher. Kurze Inhaltsangabe.
9. Johannas Jugend. Nach dem Prolog in Schillers „Jungfrau von Orleans.
10. Eine Uebersetzung aus dem Polnischen.
11.* Do Wyboru: a) Wiege und Sarg. Eine Vergleichung, b) Johanna auf dem Schlachtfelde.
12. Hochzeitlied. Freie Inhaltsangabe.
13.* Do wyboru: a) Ein wichtiges Ereignis aus meinem Leben. b) Johannas Schuld und Sühne.
14. Do wyboru: a) Goethes „Ballade“. Inhaltsangabe, b) Charakteristik Johannas.

KLASA VI.

1. Ursachen der Blüte der mhd. Poesie.
2.* Schüchternheit und Bescheidenheit. Definition und Unterschiede.
3. Eine Uebersetzung aus dem Polnischen.
4.* Riccaut und Tellheim. Vergleichende Charakteristik.
5. Welche Lehren enthält die Goethesche Ballade „Der Zauberlehrling.“
6. „Lenore“. Inhaltsangabe.
7.* Grenzen der Künste. Nach Lessings Laokoon.
8. Eine Uebersetzung aus dem Polnischen.
9.* Do wyboru: a) Ueber den Wert der Geschichte. Im Anschluß an die Schullektüre. b) Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. c) Tarnopol während der Schneeverwehungen.
10. Do wyboru: a) Dorotheas Charakteristik, b) Der Zug der Vertriebenen.

KLASA VIIa.

1. Die Glocke als Begleiterin der menschlichen Ereignisse (Nach dem Gedichte Schillers „Das Lied von der Glocke.“
2.* Die Begegnung der beiden Königinnen in Schillers „Maria Stuart“ nach Hergang und Bedeutung.
3. Eine Übersetzung aus dem Polnischen.
4.* Die siegende Macht der Wahrheit, nachgewiesen an Goethes „Iphigenie.“
5. Goethes Entwicklungsgang.
6. Gedankengang des großen Monologes am Anfange von Goethes „Faust.“
7. „Zu spät“ der tragische Grundton in „Wallensteins Tod“.
8. Eine Uebersetzung aus dem Polnischen.

KLASA VIIb.

1. Die Wirkungen des Ackerbaus. (Im Anschluß an Schillers Gedicht „Das Eleusische Fest“.
2.* Die Seelenleiden Orests und ihre Heilung.
3. Eine Übersetzung aus dem Polnischen.
4.* Müßiggang ist des Teufels Ruhebank.
5. Wie gelingt es Oktavio Piccolomini Buttler und Isolani zum Abfall von Wallenstein zu bringen?
6. Faustsage und Faustdichtung.
7. Schuld und Sühne in Schillers „Wallenstein.“
8. Eine Übersetzung aus dem Polnischen.

G. a) Wykaz lektury

na rok szkolny 1908/9.

JĘZYK POLSKI.

KLASA V. 1. „Treny“ Jana Kochanowskiego [60 h], 2. Kazania sejmowe Skargi [60 h], 3. Sielanki Szymonowicza [20 h], 4. Pamiętniki Paska [1 K. 40 h]. — Dzieło 1. i 2. w wydaniu Westa w Brodach, 3. w wydaniu Mrówki, 4. w wydaniu Towarz. naucz. szkół wyż.

KLASA VI. 1. Krasicki, Satyry [40 h], 2. Niemcewicz, Powrót posła [80 h], 3. Mickiewicz, Ballady i romanse [60 h], Dziady cz. II. i IV. [60 h]. — Dzieło 1. w wydaniu „Mrówki“, 2. w wydaniu Towarz. naucz. szkół wyższych, 3. w wydaniu Westa.

KLASA VII. 1. Mickiewicz „Wallenrod“ [60 h], 2. Malczewski „Marya“ [60 h], Alex. hr. Fredro „Zemsta“ [60 h], 4. Słowacki „Lilla Weneda“ [60 h], 5. Krasiński „Nieboska Komedya“ [60 h], 6. „Powrót do gniazda“ J. I. Kraszewskiego [1 K 20 h], — Dzieła 1. — 5. w wyd. Westa; 6. w wyd. Zuckerkandla.

JĘZYK NIEMIECKI.

KLASA V. 1. Grillparzer „Die Ahnfrau“, 2. Schiller „Jungfrau von Orleans“.

KLASA VI. 1. Lessing „Minna v. Barnhelm“, 2. Schiller „Kabale und Liebe“, 3. Goethe „Hermann und Dorothea“.

KLASA VII. 1. Goethe „Iphigenie auf Tauris“, 2. Schiller „Wallensteins Tod“, 3. Goethe „Egmont“.

Wszystkie dzieła w wyd. Graesera [tomik po 60 h], z wyjątkiem pierwszego dzieła w kl. V. i ostatniego w kl. VII., które mają być w wydaniu Towarz. naucz. szkół wyż.

G. b) Podręczniki

do nauki języka ruskiego.

KLASA III. Kokorudz-Konarski, Gramatyka, Lwów 1900. 2. Kor. Барвіньский, Читанка руска для шкіл видїлових, Львів 1904 1 K. 60 h.

KLASA IV. Gramat. jak w kl. III. — Барвіньский, Вибір з народної лїтератури українсько-рускої XIX. в. для семинарів учительских 3 K.

KLASA V. Барвінчский, Вибір 3 K. Ч. II. 4 K. — Na lekturę obowiąz. : Костомарів „Дві рускі народности“ в II. томі „Історичної біблїотеки“ Цїна 5 K.

KLASA VI. Барвіньский, Вибір — Na lekturę obowiąz. : Цеглиньский „Кара совісти“ народна драма в V. дїях. Цїна 1 K. O. Барвіньский, Павло Полуботок 40 h.

G. c) Wykaz podręczników do nauki przedmiotów obowiązkowych na rok szk. 1908/9.

Klasa	Religia rz. kat.	Religia gr. kat	Język polski	Język niemiecki	Język francuski	Geografia
I.	Ks.Dr.Slósarz Katechizm religii katolickiej. Wyd. II. Opr. 1 K	Średn. katechizm chrześ kat. Lwów, 1906. 80 h.	Konarski Gramatyka jęz. pol. 50 h Próchnicki i Wójcik, Wypisy dla I. kl. wyd. IV. Opr. 1 K 50 h	German i Petelenz, Ćwiczenia niemieckie dla kl. I. wyd. VI. Opr. 1 K 80 h	—	Romer, Geografia. Lwów 1904 1 kor. 40 h
II.	jak w kl. I.	jak w kl. I.	Małecki, gram. 2 k. 40 h. Próchnicki i Wójcik, Wypisy dla II kl. wyd. III Opr. 1 K 80 h	German i Petelenz, Ćwiczenia niemieckie dla kl. II. wyd V. Opr. 2 K 20 h	—	Baranowski i Dziedzicki, Geografia, powszechna, wyd. XI. Opr. K. 2·80.
III.	Ks.dr.Jougan Liturg.K.1 40 Ks. Tomasz Dąbrowski, Historya bibl. starego zakonu. Wyd. III. Opr. 1 K 40 h	A Toroński j Liturgika Opr. 1 K. 60 h Ks. Alexy Toroński, Histor. bibl. star. zakonu wyd. II. 2 k	Gramatyka jak w kl. II Czubek i Zawiliński, Wypisy dla kl. III., wyd. II. Opr. 2 K	Jahner, Deut. Grammatik, wyd. III. Opr. 2 K 20 h German-Petelenz, Ćwicz. niem dla kl. III. wyd. IV. Opr. 2 K 40 h	J. Amborski, Książka do nauki języka francuskiego Cz. I. Lwów 1895. Opr. 1 K 70 h	jak w kl. II.
IV.	Ks. Dr. Jougan, Liturgika katolicka. Wyd. III Lwów 1906 Opr. 1 K 40 h	Ks. Alexy Toroński, Liturgika gr. kat. wyd. III. Opr. 1 K 60 h	Gramatyka jak w kl. II. Wzory poezyi i prozy Próchnickiego wyd. III Opr. 3 K	Gramatyka jak w kl. III. German-Petelenz, Ćwicz. niem. dla kl. IV. wyd. IV. Opr. 2 K 40 h	J. Amborski Książka do nauki języka francuskiego Cz. II. Lwów 1894. Opr. 2 kor.	Benoni Majerski, Geografia monarchii austr.-węg. wyd. V. Opr. 1 K 20 h
V.	Ks. Dr. Sieniatycki, Ogól kat. dogmatyka. Lwów 1906. 2 K	Ks. Alexy Toroński, Dogmat fund. 1907 Opr. 2 K i Dogmat szczeg. 1895 Opr. 2 K	Tarnowski — Bobin, Wyp. t. I. wyd. III. 3 K. Wybór z dzieł greck. i łaciń. cz. I Opr. 5 kor.	Gramatyka jak w kl. III. Ippoldt-Stylo Deutsches Lesebuch, f. die V. Kl. Opr. 4 K	J. Amborski, Książka do nauki języka francuskiego Cz. III. Lwów 1895. Opr. 2 K 40 h	—
VI.	Ks. Szczelik Etyka katol. Wyd. IV. Tarnów 1908 Opr. 1 K 80 h	Dorożyńskyj, Etyka Lwów 1904 2 K	Tarnowski — Bobin, Wyp. t. I. wyd. III. t. II. wyd II. po 3 kor. Zathey, Antologia grec. op. 4 K, rzymska, opr. 3 K	Ippoldt Stylo Deutsches Lesebuch, III. Teil VII Kl. 4 k. 60 h.	J. Amborski, Wypisy francuskie. Cz. I. Lwów 1896 Opr 3 kor.	—
VII.	Ks. Jougan, Historya kościoła katolickiego. Wyd. III. 2 K	Wapler-Stefanowicz, Histor. chrz. katol. cerkwi Lwów 1903. 2 K.	Tarnowski i Bobin, Wyp. t. II wyd. II. Opr. 3 kor. Zathey, Antologia, jak w kl. VI.	Ippoldt Stylo Deutsches Lesebuch III. Teil 4 K. 60 h. IV. Teil w druku.	J. Amborski, Wypisy francuskie Cz. II. Lwów 1897 Opr. 4 kor.	—

Klasa	Historya	Matematyka	Historya naturalna	Fizyka	Chemia	Geometrya wykreślna
I.	Pieniążek, Opowiadania z dziejów kraju rodzinnego Lwów 1895. Opr. 1 kor.	Ignacy Kranz, Arytmetyka i algebra na kl. I. i II Kraków 1904. 1 k. 80 h.	Nussbaum-Wiśniowski, Wiadomości z zoologii 3 K 40 h Rostafiński, Botan. dla kl. niż. wyd. VI. Opr. 2 K 60 h	—	—	—
II.	Zaleski, Opowiadania z dziejów austryackich i powszechn. wyd. II. Opr. 1 kor.	Brzostowicz, Początki arytmetyki i algebry Część I. Wydanie 3-5 Sanok 1906. Opr. 1 K 20 h	Te same podręczniki jak w kl. I.	—	—	Mocnik-Maryniak, Geometrya poglądowa Cz. I. wyd. VIII. Opr. 1 K 50 h
III.	Zipper, Opowiadania z mitologii Greków i Rzymian. Opr. 2 K 40 h	Brzostowicz, Początki arytmetyki i algebry cz. II. wyd. III. Opr. 1 kor.	—	Kawecki i Tomaszewski, Fizyka dla niższ. klas. Wyd. V. Opr. 2 kor.	—	Mocnik-Maryniak, Geometrya poglądowa, Cz. II. wyd. VI. Opr. 1 K 50 h
IV.	Zakrzewski, Historya powszechna, Cz. I. wyd. III. Opr. 2 K 40 h	Dziwiński, Zasady algebry, wyd. III. Opr. 4 K	—	jak w kl. III.	Sucheni, Chemia w połączeniu z mineralog. Lwów 1904 2 kor. 20h	jak w kl. III.
V.	Zakrzewski, Historya powsz. cz. II. wyd. IV. Opr. 2 K 40 h Cz. III. wyd. II. Opr 2 K 80 h Lewicki, Zarys dziejów Polski, wyd. III. Opr. 2 kor.	Algebra jak w kl. IV. Mocnik Maryniak Geometrya wyd. V. Opr. 4 kor. Kranz, Logarytmy, Opr. 1 K 20 h	Rostafiński, Botanika szk. dla klas wyższych wyd. II. 3 K	—	Bruner i Tołłoczko, Chemia nieorganiczna Kraków 1908 3 K. 60 h.	Łazarski, Zasady geometryi wykreślnej (z atlasem), wyd. II. Opr. 3K 40 h
VI.	Zakrzewski. Historya powsz. cz. III. wyd. II. Opr 2 K 80 h Lewicki, Zarys dziejów Polski, jak w kl. V.	Jak w kl. V. nadto: Kranz, Zbiór zadań Opr. 3 K 50 h	—	Kawecki i Tomaszewski, Fizyka dla wyższych klas Wyd. IV. Opr. 3K 40h.	Duchowicz-Bolland. Chemia. organiczna. Lwów 1906. 2 K 50 h.	jak w kl. V.
VII.	Jak w kl. V. i VI. nadto Głąbiński—Finkel, Historya i statyst. austro-węg. monarchii wyd. II. Opr. 2 K	Te same podr. jak w kl. VI. nadto: Kranz, Trygonometrya kulista w zadaniach. Kraków 1903. 30 h.	Wiśniowski, Zasady mineralogii i geologii wyd. II. Lwów 1906 Opr. 3 K.	jak w kl. VI.	—	jak w kl. V.

III. ZBIORY NAUKOWE.

I. BIBLIOTEKA.

a) Biblioteka nauczycielska.

Zawiadowca prof. Witold Zosel.

Z końcem roku szk. 1907 liczyła dzieł:	1466	w 2694	tomach
W ciągu roku szk. 1908 przybyło dzieł	25	„ 37	„
Stan biblioteki z końcem r. szk. 1908 wynosi dzieł	1491	w 2731	tomach.

Prenumerowano następujące czasopisma:

1. Biblioteka warszawska, 2. Chemiker Zeitung, 3. Zapiski Towarzystwa im. Szewczenki, 4. Kwartalnik historyczny, 5. Archiv f. Anthropologie, 6. Muzeum, 7. Pamiętnik literacki, 8. Poradnik językowy, 9. Przewodnik bibliograficzny, 10. Vierteljahresschrift f. körp. Erziehung, 11. Wszechświat, 12. Zeitschrift f. d. mathem. u. natur. Unterricht, 13. Zeitschrift f. d. physik. u. chem. Unterricht, 14. Zeitschrift f. d. Realschulwesen, 15. Zeitschrift f. Zeichnen u. Kunstunterricht, 16. Przewodnik nauk. i literacki.

W darze otrzymywała biblioteka 1) Wydawnictwa Akademii Um. w Krakowie, 2. Ztschr. f. öst. Volkskunde, 3) Wiadomości statystyczne.

W ciągu roku szkolnego zakupiono następujące dzieła:

Rein W., Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik, Bd. VI. — Potocki W., Ogród fraszek. — Wiek XIX. Sto lat myśli polskiej t. III. — Łoziński Wł., Życie polskie w dawnych czasach. — A. Mickiewicz, Trybuna ludów. — A. Mickiewicz, Księgi narodu polskiego. — Ellen Key, Stulecie dziecka. — A. Brückner, O literaturze rosyjskiej. — K. Wojciechowski, Werter w Polsce. — Aszkenazy, Dwa stulecia XVIII. i XIX. — Tenże, Studya kryt. historyczne. — Tenże, Rosya a Polska 1815—1830. — Czermak, Dzieje Polski ilustrowane. — Chwolson O. D., Lehrbuch der Physik II. Bd. — Hassack-Rosenberg, Die Projektionsapparate. — Thomson, Elektrizität und Materie. — A. Classen, Quantitative chem. Analyse durch Elektrolyse. — Bandrowski, Projekt słownictwa chemicznego. — Micholitsch, Der moderne Zeichenunterricht, I. u. II. Bd. — Potocki, Portret i krajobraz angielski.

b) Czytelnia uczniów.

Zawiadowca: prof. Karol Staniewicz.

W roku szkolnym 1908. przybyło do czytelni dzieł	polskich	20	w	20	tomach
„	ruskich	8	„	8	„
„	niemiec.	23	„	23	„
„	francus.	6	„	6	„
	razem dzieł	57	w	57	tomach.

Zakupiono następujące dzieła polskie:

H. Sienkiewicz, Na polu chwały. — M. Rodziewiczówna, Joan. VIII. 1—12. — Mayne Reyd, Biały wódz. — M. Młodnicka, Historya dziadka do orzechów. — Dr. A. Sokołowski, Polska, obrazy i opisy. — K. Gliński, Gady, powieść z XIV. w. — L. Jacolliot, Tajemnice Afryki. — P. I. Moliere, Sawantki, tłóm. L. Rydel. — T. Jeske-Choiński, Błyskawice. — Księżniczka Katarzyna, z angiels. tłóm. I. M. Zaleska. — M. Rodziewiczówna, Błękitni. — M. Rodziewiczówna, Straszny dziadunio. — M. Rodziewiczówna,

Na wyżynach. — W. Przyborowski, Na Oceanie Spokojnym. — B. Duchowicz, Własnemi siłami sporządzę sobie (3 tomiki). — Z. Bukowiecka, Historya o Janku górniku. — Z Urbanowska, Księżniczka.

Dzieła ruskie: Данте, Пекло. — П. Куліш, Чорна Рада (ілюстр.) — О. Кобиляньска, Земля. — Данилевский, Збіщі з Новоросиї — Ф. Колесса, Огляд укр.-руской народної поезиї. — Вазов, Під ярмом. — О. Бобикевич, Настоящі. — О. Маковей, Ярошенко.

Dzieła niemieckie: Grabbe, Napoleon. — Ibsen, Nora. — Kleist: 1) Das Käthchen v. Heilbronn, 2) Der zerbrochene Krug. — Shakespeare, Der Widerspenstigen Zähmung. — Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen. — Halm, Der Sohn der Wildnis. — Hebbel: 1. Agnes Bernauer, 2. Die Nibelungen. 3. Gyges u. sein Ring, 4. Maria Magdalena, 5. Herodes u. Marianne, 6. Judith. — Hauff, Ausgew. Märchen für die Jugend. — Grimm, Märchen. — Gutzkow, Uriel Akosta. — Hauptmann, Fuhrmann Hentschel. — Hoffmanstal, Der Tor u. der Tod. — Sudermann, Es lebe das Leben. — Storm, Es waren 2 Königskinder. — Dreyer, Das Tal des Lebens. — Fulda, Der Sohn des Kalifen. — Wildbrandt, Der Meister v. Palmyra.

Dzieła francuskie: Corneille, Théâtre choisi. — Racine, Théâtre choici — Théâtre classique. — Moliére; a) L' Avare, b) Le Misanthrope, c) Le Tartufe.

Administracya „Misyi Katolickich“ przesyłała także i w tym roku to cenne czasopismo bezpłatnie dla czytelni uczniów, za co jej Dyrekcya niniejszem składa podziękę. — Dzieła polskie wypożyczał uczniom raz w tygodniu zawiadowca czytelni, a to osobno uczniom trzech klas najniższych, a osobno czterech klas wyższych. Dzieła ruskie objął w zawiadowstwo prof. Terlecki, niemieckie prof. Dr. Teuwin, francuskie zaś prof. Paszkiewicz i wypożyczali je uczniom także raz na tydzień.

Stan czytelni z końcem roku szk. 1907/1908. wynosi:

dzieł polskich	824	w	1125	tomach
„ ruskich	287	„	292	„
„ niemieckich	327	„	466	„
„ francuskich	88	„	101	„
ogółem dzieł	1526	w	1984	tomach.

2. ZBIÓR GEOGRAFICZNO-HISTORYCZNY.

Zawiadowca: prof. Emilian Terlecki.

W roku szkolnym 1908 zakupiono Dr. Umlaufta: a) mapę rozwoju państwa rzymskiego, b) mapę fiz. Europy, c) mapę fiz. Afryki.

Stan zbioru obejmuje w 103 liczbach inwentarza: globusów 4, przyrządów 2, map i obrazów geograficznych 202, atlasów i dzieł obrazowych 15, obrazów historycznych 86.

3. GABINET HISTORYI NATURALNEJ.

Zawiadowca: prof. Dr. Witołd Schreiber.

W roku szkolnym 1908 zakupiono 4 słoje preparatów mózgu.

Stan zbiorów z końcem roku:

I. Okazów zoologicznych .	284	VI. Nasion i owoców .	88
II. Pudełek z owadami ..	6	VII. Modeli botanicznych .	37
III. Modeli zoologicznych ..	24	VIII. Preparatów mikros. .	9
IV. Tablic ściennych. .. .	229	IX. Modeli mineralogicznych.	135
V. Zielników	8	X. Okazów min. i geogn. .	646

XI. Sprzętów i narzędzi 59.

4. GABINET FIZYKI.

Zawiadowca: prof. Jan Sitnicki.

W roku szkolnym 1908. zakupiono: mikrofon do lampy mówiącej; pryzmat do dwusiarczku; przyrząd do projekcyi elektrolizy; drzewko Saturna; naczynie, wykazujące krążenie ogrzanej cieczy; reostat. — Inwentarz wykazuje liczb:

w dziale I. Ogólne własn. ciał	20	w dziale V. Akustyka	22
„ „ II. Mechanika	47	„ „ VI. Nauka o cieple	50
„ „ III. Hydrodynamika i hydrostatyka	32	„ „ VII. Optyka	59
„ „ IV. Aerostat. i aerodyn.	20	„ „ VIII. Elektr. i magnet.	126
		„ „ IX. Narzędzia	48

5. GABINET CHEMII.

Zawiadowca: prof. Dr. Arnold Bolland.

W roku szkolnym 1908 zakupiono: wagę analityczną, 3 łapki metalowe do statywów żelaznych, aparat elektrolizy z platynowemi elektrodami; uzupełniono zapas korków i rur kauczukowych i szklanych, jakoteż szereg preparatów i odczynników.

Stan poszczególnych działów inwentarza jest następujący:

I. Rozmaite narzędzia	93	liczb	VI. Przyrządy metalowe	85	liczb
II. Przyrządy do mierzenia	18	„	VII. „ z drzewa	29	„
III. Naczynia szklane	127	„	VIII. Rozmaitości	49	„
IV. „ porcelanowe	20	„	IX. Produkta surowe	59	„
V. „ do gotowania	77	„	X. Chemikalia	530	„

XI. Minerały 46 liczb.

6. ZBIÓR ŚRODKÓW DLA GEOMETRYI I RYSUNKÓW GEOMETRYCZNYCH.

Zawiadowca: prof. Jan Suchanek.

W roku szkolnym 1908 zakupiono: a) model graniastosłupa trójściennego, dającego się rozłożyć na 3 ostrosłupy; b) model walca ukośnego, dającego się rozwinąć na płaszczyznie (z blachy).

Stan zbioru z końcem roku szkolnego 1907:

a) Przyrządów rysun. l. inw.	10	c) Przyrządów rozm. l. inw.	5
b) „ miernicz. „	9	d) Modeli geom. „	28

e) Wzorów rysunkowych liczb inw. 6.

7. ZBIÓR ŚRODKÓW NAUK. DO NAUKI RYSUNKÓW ODRĘCZNYCH.

Zawiadowca: prof. Franciszek Kraśnieński.

Do zbioru przybyło 10 kamiennych i 5 naczyń blaszanych.

Zbiór obejmuje z końcem roku szkolnego w 120 liczbach a) przyrządów pomocniczych 7, b) dzieł z wzorami 31, c) modeli 389 (drucianych 24, drewnianych 61, gipsowych 304), d) okazów martwej natury 120.

8. ZBIÓR PRZYRZĄDÓW DO GIMNASTYKI.

Zawiadowca: prof. Antoni Pabijan.

Stan inwentarza założonego w r. szk. 1901/2 pozostał bez zmiany i obejmuje liczb 29.

IV. KRONIKA ZAKŁADU.

Rok szk. 1907/8 rozpoczęto dnia 3. września uroczystem nabożeństwem.

Dnia 4. września po nauce (o g. $^1/_2$11.) odczytano i objaśniono przepisy karności, osobno uczniom z klas I. — III., a osobno uczniom z klas wyższych.

Dnia 9. września i 19. listopada odprawiono nabożeństwo żałobne za spokój duszy ś. p. Cesarzowej Elżbiety.

Komitet wystawy przyrodniczo lekarskiej i higienicznej we Lwowie uchwałą z dnia 25. lipca 1907. przyznał tutejszej szkole medal srebrny za starania około podniesienia fizycznego rozwoju młodzieży.

Dnia 4. października obchodził zakład uroczystem nabożeństwem Imieniny Najjaśniejszego Pana.

JWP. Antoni Stefanowicz, krajowy inspektor szkół, hospitował naukę rysunków odręcznych dnia 24. i 25. października, oraz 22. lutego.

W niedzielę dnia 17. listopada uczestniczyli uczniowie obrz. rz. kat. w uroczystości zakończenia Nowenny do św. Stanisława Kostki, Patrona polskiej młodzieży, odprawionej w kościele OO. Jezuitów.

Dnia 19. grudnia urządziła młodzież szkolna pod przewodnictwem prof. W. Zosla i A. Soleckiego uroczysty wieczorek ku czci Adama Mickiewicza.

W czasie od 17—22 lutego odbył ilustracyę zakładu JWP. Radca Dworu, krajowy inspektor szkół, Jan N. Franke.

Nabożeństwo żałobne za spokój duszy ś. p. Namiestnika Andrzeja Potockiego odprawiono dnia 2. maja dla uczniów obrz. rz. k. w kościele OO. Dominikanów, dla uczniów obrz. gr. k. w cerkwi parafialnej. Uczniowie wyznania mojż. uczestniczyli w nabożeństwie żałobnem, które się odbyło w synagodze dnia 30. kwietnia.

Dnia 22. czerwca chodził zakład uroczystość Patrona św. Alojzego. Uczniowie wysłuchali w kaplicy szkolnej uroczystej mszy św., którą odpra-

wił Przewiel. ks. Rektor OO. Jezuitów Władysław Wojtoń, jakoteż wysłuchali zastosowanej do uroczystości nauki religijno-moralnej, wypowiedzianej przez Przewiel. ks. Józefa Gliwę, moderatora Sodalicyi maryańskiej.

Dnia 27. czerwca odprawiono żałobne nabożeństwo za duszę ś. p. Cesarza Ferdynanda.

Do spowiedzi i Komunii św. przystępowali uczniowie wspólnie 3 razy w ciągu roku, rekollekcye zaś wielkanocne odprawili w dniach od 29. marca do 1. kwietnia włącznie.

Rok szkolny zakończono (na mocy osobnego rozporządzenia) 4. lipca uroczystem nabożeństwem dziękczynnem.

V. WAŻNIEJSZE ROZPORZĄDZENIA WŁADZ SZKOLNYCH.

C. k. Ministerstwo w. i o. reskr. z dn. 6. VI. 1907. l. 26618. oznajmia, że z powodu przepełnienia sal wykładowych i laboratoryów w c. k. Szkole politechnicznej w Wiedniu będą przedewszystkiem przyjmowani do tejże szkoły uczniowie, pochodzący z Austryi Dolnej, oraz z tych krajów koronnych w których nie istnieją szkoły techniczne. Uczniowie z innych krajów koronnych i cudzoziemcy przyjęci będą tylko w takim wypadku, jeżeli miejsce w salach wykładowych na to pozwoli (R. S. kr. 22. VII. 1907. l. 30583).

C. k. Rada Szkol. kraj. rozporz. z dnia 10. lutego 1908. l. 2315. uzupełniła kwotą 542 K. 40 h. własne fundusze zakładu, przeznaczone na sprawienie środków naukowych, do ustanowionej normalnej wysokości.

C. k. Ministerstwo Wyzn. i Ośw. rozporządzeniem z 5. listopada 1907. l. 15019. udzieliło nadzwyczajnej dotacyi w kwocie 500 K. na sprawienie sprzętów wewnętrznego urządzenia.

J. E. Pan Minister w. i o. reskr. z dn. 29. II. 1908. l. 10051. wydał nowe przepisy w sprawie egzaminów dojrzałości, a c. k. Rada Szkolna kraj. rozporz. w dniu 12 maja 1908. l. 20247. wydała szczegółowe wskazówki i uzupełnienia powyższych przepisów.

R. S. k. reskr. z dn. 21. III. 1908. l. 13114. zawiadamia, że J. E. Pan Minister w. i o. rozp. w dn. 10. III. 1908. l. 11342. polecił zakończyć rok szkolny dnia 4 lipca.

R. S. kr. 1 VII. 1007. l. 17,472. zawiadamia, że Min. w. i o. reskr. z dn. 11 IV. 1907. l. 4410. przeniósł w stały stan spoczynku prof. Jana Kobaka.

R. S. kr. 8. VII. 1907. l. 22.100. zamianowała ks. Sabina Durbaka zast. katechety w tutejszym zakładzie.

R. S. kr. 24. VII. 1907. l. 27.924, przeniosła zastępcę nauczyciela c. k. Gimnazyum z językiem wykładowym ruskim w Tarnopolu Aleksandra Paszkiewicza do tutejszego zakładu.

R. S. kr. 9. VIII. 1907. l. 33.490. przenosi do tutejszego zakładu Adolfa Zawadowskiego, zast. naucz. w c. k. II. Szkole realnej w Krakowie.

R. S. kr. 8. IX. 1907. l. 41.268. przeniosła zast. naucz. Zyszę Bassa do c. k. Szkoły realnej w Śniatynie.

R. S. kr. 17. IX. 1907. l. 35.872. zamianowała asystenta Wacława Hoffa zast. naucz. w c. k. Szkole realnej w Krośnie.

R. S. kr. 1. IX. 1097. l. 32.658. zatwierdza Dr. Arnolda Bollanda w zawodzie nauczycielskim, nadając mu tytuł profesora.

Jego ces. i król. Apostolska Mość raczył Najwyższem postanowieniem z dnia 3. września 1907 zamianować dyrektora tutejszego zakładu Michała Rembacza dyrektorem c. k. l. Szkoły realnej we Lwowie, a profesora c. k. Szkoły realnej lwowskiej Artura Passendorfera dyrektorem tutejszego zakładu.

R. S. kr. 7. XI. 1907. l. 532.62. zamianowała kandydata Wacława Babulskiego zastępcą nauczyciela w tutejszym zakładzie.

R. S. kr. 25. l. 1908. l. 62.277. nadaje zast. naucz. Abrahamowi Moslerow posadę rzeczywistego nauczyciela w tut. zakładzie.

R. S. kr. 25. l. 1908. l. 62366. nadała nauczycielowi Dr. Zdzisławowi Thuliemu posadę nauczycielską w. c. k. I. Szkole realnej we Lwowie.

R. S. kr. 25. l. 1908 l. 62681. zamianowała zast. naucz. w. c. k. Gimnazyum akademickiem we Lwowie Jana Sitnickiego rzeczywistym nauczycielem w tutejszym zakładzie.

R. S. kr. 25. l. 1098. l. 62280. zamianowała zast. naucz. w c. k. V. Gimnazyum w Krakowie Kazimierza Węgla rzecz. nauczycielem w tut. zakładzie, przydzielając go do służby w c. k. II. Szkole realnej we Lwowie.

Zast. naucz. c. k. Gimnazyum z jęz. wykł. ruskim w Tarnopolu Aleksander Bojcun, który w I. półroczu udzielał nauki języka ruskiego, przestał pełnić obowiązki nauczycielskie z końcem I. półrocza.

R. S. kr. 10. IX. 1097. l. 32.391. udziela prof. Antoniemu Giedroyciowi urlopu dla poratowania zdrowia do końca stycznia 1098.; reskr. z dn. 12. II. 1908. l. 4469. przedłuża urlop do końca marca 1908.

R. S. kr. 18. IX. 1907. l. 40.949. udziela prof. ks. Adamowi Markowskiemu urlopu na przeciąg I. półrocza dla poratowania zdrowia, a reskr. z dn. 10. III. 1908, l. 7705. przedłuża urlop do końca roku szkolnego.

R. S. kr. 11. X. 1907. l. 45316. udziela Dr. Arnoldowi Bollandowi 3-miesięcznego urlopu dla poratowania zdrowia.

R. S. kr. 30. l. 1908. l. 55840. udziela zast. naucz. Wacławowi Babulskiemu zniżenia godzin w II. półroczu.

C. k. Rada Szkolna kraj. przyznała II. dodatek pięcioletni do płacy prof. ks. Adamowi Markowskiemu (14. IX. 1908. l. 41231.), prof. Antoniemu Giedroyciowi V. dodatek (20. XI. 1907. l. 38745), prof. Franciszkowi Kraśnieńskiemu I. dodatek (7. l. 1908. l. 62678), prof. Dr. Samuelowi. Taubelesowi I. i II. dodatek (9. I. 1908. l. 60257), prof. ks. Józefowi Lehmannowi II. dodatek (1. II. 1908. l. 1801), prof. Janowi Suchankowi I. dodatek (7. IV 1908 l. 43890), prof. Karolowi Staniewiczowi V. dodatek pięcioletni (7. IV. 1908 l. 43890.)

VI. EGZAMIN DOJRZAŁOŚCI.

a) Egzamin główny.

Piśmienny egzamin dojrzałości odbył się dniach od 1. do 4. maja włącznie.

Tematy piśmiennego egrzaminu:

1. *Z języka polskiego* — do wyboru: a) Co nas powinno zachęcać do gruntownego poznania języka i literatury ojczystej? — b) Wpływ Napoleona I. na losy Polski — c) „Początek w każdej rzeczy trudny", mówi J. Krasicki, Goethe przeciwnie: „Aller Anfang ist leicht, und die letzten Stufen werden am schwersten und seltensten erstiegen", — wyjaśnić i przykładami uzasadnić te pozornie sprzeczne zdania.

2. *Przekład z języka polskiego na niemiecki.*

3. *Tłómaczenie z języka francuskiego na język polski.*

4. *Z geometryi wykreślnej*:

a) Dane są: Dowolny punkt w przestrzeni *a*, dowolna płaszczyzna *A* i punkt w tej płaszczyźnie *b*. Wykreślić rzuty kuli, przechodzącej przez *a* i stykającej się z płaszczyzną *A* w punkcie *b*.

b) Dany jest kąt prosty, którego jedno ramię jest równoległe do poziomej płaszczyzny rzutów, a drugie dowolnie nachylone. Przez drugie ramię przesunąć płaszczyznę, która do pierwszego ramienia jest nachylona pod kątem $a=45^0$.

c) Z poziomą płaszczyzną rzutów styka się w tworzącej walec prosty ($r_1=3$, $h_1=7$), którego oś jest nachylona do płaszczyzny pionowej pod kątem $ß=30^0$. Przed walcem w kierunku promieni światła stoi na poziomej płaszczyźnie rzutów stożek obrotowy ($r_2=3{\cdot}5$, $h_2=8$). Wyznaczyć cienie tych brył przy świetle równoległem, jeżeli rzuty promieni światła są nachylone do osi pod kątem 45^0.

Ustny egzamin dojrzałości odbył się pod przewodnictwem dyrektora I. c. k. Szkoły realnej lwowskiej Michała Rembacza w czasie od 21. do 27. maja włącznie.

Świadectwo dojrzałości otrzymali: 1. Amarant Izrael, 2. Barbasch Michał, 3. Bernstein Mojżesz, 4. Borodijewicz Eugeniusz, 5. Csillik Bronisław, 6. Domanasiewicz Michał, 7. Eckhaus Eisig, 8. Freidenthal Dawid, 9. Friedmannówna Luiza (pryw.), 10 Fruchtmann Jakób, 11. Goldberg Schaje, 12. Grünberg Efroim, 13. Kleinberg Jakób, 14. Knapik Jan, 15. Krell Chaim, 16. Leiner Abraham, 7. Lindenman Izrael, 18. Margulies Ozyasz, 19. Olexyncer Hirsch, 20. Parnas Hersch, 21. Reder Jona, 22. Ruth Józef, 23. Schalit Józef, 24. Schmutz Jonasz, 25. Szwajkowski Henryk, 26. Thau Mojżesz, 27. Wachmann Józef (z odznacz.) 28. Weitzman Leon, 29. Wurzel Zygmunt. — Odstąpiło od egzaminu 5, reprobowano na pół roku 7 abituryentów.

b) Egzamin poprawczy.

Poprawczy egzaminiu dojrzałości odbył się dnia 23. września 1907. pod przewodnictwem dyrektora Michała Rembacza, ponowny egzamin poprawczy dnia 28. stycznia 1908. pod przewodnictwem dyrektora Artura Passendorfera.

Świadectwo dojrzałości otrzymali 1. Bieberstein Leon, 2. Binder Jakób, 3. Grossmann Szymon, 4. Korduba Tadeusz.

VII. FUNDUSZ POMOCY NAUKOWEJ.

Zamknięcie rachunków tego funduszu za rok szk. 1907/8 przedstawia się jak następuje:

PRZYCHÓD:

1.	Pozostałość kasowa z r. 1906/7 . . .	76 K 93 h
2.	Datki przy zapisie uczniów	115 „ 25 „
3.	Wciągu roku zebrano do puszki	119 „ 14 „
4.	Prof. Dr. A. Bolland	20 „ — „
5.	Prof. Dr. S. Taubeles	5 „ — „
6.	Prof. Dr. Zdzisław Thullie	10 „ — „
7.	Dochód z balu profesorskiego	70 „ — „
	Razem . .	416 K 32 h

ROZCHÓD:

1.	Na utrzymanie uczniów wydano . .	189 K — h
2.	Na odzież . . .	102 K 60 „
3.	Na książki szkolne	75 „ 30 „
4.	Na koszta leczenia	24 „ — „
5.	Pozostałość kasowa do przeniesienia na rok 1908/9 . . .	25 „ 42 „
	Razem . .	416 K 32 h

Jako fundusz żelazny złożono w Kasie Oszczędności na książeczkę wkładkową Nr. 26.377 od r. 1870 rozmaite kwoty, których stan łączny wraz z odsetkami wynosi 703 K 71 h.

Własnością funduszu pomocy naukowej jest także zbiór podręczników szkolnych, liczący około 710 obecnie używanych podręczników szkolnych.

Księgozbiór ten, tak pożyteczny, nie wystarcza potrzebom licznej ubogiej młodzieży tutejszego zakładu. Byłoby rzeczą pożądaną, aby uczniowie sami z poczucia koleżeńskiego większą życzliwością ten księgozbiór otaczali — z jednej strony zasilając go w miarę możności i zezwolenia Rodziców zbędnymi podręcznikami naukowymi, z drugiej szanując jak najlepiej wypożyczonych z niego książek.

Stypendya.

Następujący uczniowie pobierali stypendya:

Medyński Jan Stanisław z kl. VI. 600 K., styp. famil. im. Jezienieckich.

Klimpel Adam i Łoziński Maryan z kl. II. po 200 K. z funduszu nadwyżek karnych skarbowych.

Sommerstein Chaskel z kl. V. *i Buxbaum Boruch* z kl. VI. po 200 K. z fundacyi dobroczynnej im Tewla Sommersteina (nadane na r. szk. 1907/8.)

VIII. ZARZĄDZENIA

w sprawie fizycznego rozwoju młodzieży, kółka naukowe i t. p.

Zabawy odbywały się na boisku szkolnem. obok ogrodu miejskiego. Było ich ogółem 27, a mianowicie: 10 we wrześniu, 8 w październiku, 7 w czerwcu i 3 w lipcu. W tych zabawach brało udział średnio po 25 uczniów, największa liczba bawiących się wynosiła 55, najmniejsza 15. Stałym kierownikiem zabaw był prof. A. Solecki.

Grano i bawiono się piłką zwykłą, piłką nożną, lawn-tennisem, krokietem, zabawami ruchowymi i jazdą na rowerze. Także i na podwórzu podczas przestanków między lekcyami starano się młodzież zająć zabawami ruchowemi jak bieganiem, chodzeniem po kładce deskowej i belkowej, założonej w stopniach, skakaniem przy użyciu wywijadła i t. d.

Wycieczek dalszych i przechadzek w okolice miasta, a mianowicie do Zbaraża, Trembowli, Gajów tarnopolskich i szlachcinieckich, Petrykowa, Dołżanki i Proniatyna było 10. Odbywały się one pod przewodnictwem profesorów: Babulskiego, dr. Bollanda, Moslera, Pabijana, Soleckiego i Suchanka, a brało w nich udział średnio po 20 uczniów.

Na wiosnę i w lecie odbywały się niekiedy lekcye rysunków odręcznych na wolnem powietrzu, w parku miejskim lub za miastem, gdzie uczniowie ćwiczyli się w szkicowaniu z natury.

Kąpieli rzecznej używa młodzież w Serecie i w młynówkach.

Ślizgawką zabawiali się uczniowie na wielkim stawie i na torach ślizgawkowych Towarzystwa „Sokół“ i Towarzystwa łyżwiarskiego. Oba te Towarzystwa udzielały uczniom zniżenia ceny wstępu na lód.

Z pomiędzy uczniów umiało pływać 45 proc., ślizgało się na łyżwach 55 proc., jeździło wprawnie na kole 24 proc., a wakacye główne przepędzi na wsi prawie połowa uczniów.

Kółko artystyczne. Podobnie jak w latach poprzednich, tak też i w roku bieżącym było kilku uczniów odznaczających się poczuciem artystycznem. Uczniowie ci w czasie wolnym od zajęć szkolnych kształcili się w rysunkach i malarstwie, korzystając ze środków naukowych gabinetu rysunków odręcznych. Zapał, ożywiający kilku tych uczniów, udzielił się wkrótce innym, wskutek czego dn. 20. listopada powstało kółko artystyczne, obejmujące 25 członków. Z czasem potworzyły się w kółku odrębne grupki stosownie do rozmiłowania się w pewnych działach rysunkowych i malarskich. Prof. F. Kraśnieński, który jest założycielem i kierownikiem kółka, zamierza w przyszłym roku szkolnym urządzić wieczorek Grottgerowski. W tym celu wymalują uczniowie oryginalne dekoracye do żywych obrazów, przedstwiających arcydzieła genialnego rysownika. Prof. Kraśnieński zamierza także wprowadzić w najbliższej przyszłości naukę modelowania.

Uczelnia. Dnia 12. maja b. r. powstała w naszym zakładzie bezpłatna uczelnia dla najbiedniejszej a słabo uzdolnionej młodzieży szkolnej. Nauka odbywała się trzy razy tygodniowo od godz. 4.—6. po południu pod nadzorem pp. prof. Dr. A. Bollanda, A. Giedroycia, A. Moslera, A. Pabijana, J. Sitnickiego, A. Soleckiego, K. Staniewicza, J. Suchanka i W. Zosla. Głównym celem uczelni było przerabianie i powtarzanie trudniejszych lekcyi matematyki, fizyki i geometryi wykreślnej. Zadania tego podjęli się zupełnie bezinteresownie uczniowie: M. Popowicz, M. Schwarz, L. Weigler, J. Weinbaum, J. Witoszyński z kl. VI. ; M. Brühl, O. Diamant, St. Haupt, Ch. Kahane, J. Markowski z kl. V. ; A. Fruchtmann, I. Harband i G. Olexyncer z kl. IV.

IX. STATYSTYKA I KLASYFIKACYA

za rok szkolny 1907/8.

(Liczba dodana u góry oznacza prywatystów.)

	W KLASIE I	II	III	IV	V	VI	VII a	VII b	Razem
1. Liczba uczniów.									
Z końcem roku szk. 1906/1907 . .	29	30	38	a 18 b 20	a 15 b 19	a 20 b 24	31	—	244
Z początkiem roku szk. 1907/1908 .	23	28	35	38	36	30	20	19	229
Podczas roku szkolnego wstąpiło .	3	1	—	1	1	1	—	2	9
Przyjęto więc ogółem	26	29	35	39	37	31	20	21	238
Między tymi przybyło nowych:									
a) z promocyą z niższej klasy . . .	—	—	2	3	4	—	—	3	12
b) na podstawie egz. wstępn. . . .	25	3	—	—	2	—	—	—	30
c) repetentów	1	—	1	—	1	—	—	—	3
Z tutejszego zakładu przyjęto:									
a) z promocyą z niższej klasy . . .	—	25	28	29	27	28	17	18	172
b) repetentów	—	1	4	7	3	2	3	—	20
Podczas roku szkolnego wystąpiło .	3	1	2	3	—	2	—	1	12
Liczba uczn. z końcem r. szk. 1907/8	23	28	33	36	37	29	20	20	226
Między tymi:									
a) uczniów publicznych	22	28	33	32	35	28	20	19	217
a) „ prywatnych	1	—	—	4	2	1	—	1	9
2. Miejsce urodzenia (kraj).									
Tarnopol	3	8	10	15^{1}	14^{2}	9	6	8^{1}	73^{4}
Galicya oprócz Tarnopola	19^{1}	20	23	17^{3}	19	19^{1}	14	11	142^{5}
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	
Morawy	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Węgry . . . . , . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rosya	—	—	—	—	—	—	—	—	
	—	—	—	—	2	—	—	—	2
3. Narodowość.									
Polaków	16^{1}	23	28	27^{4}	30^{2}	23^{1}	20	18^{1}	185^{8}
Rusinów	6	5	5	5^{1}	5	5	—	1	32^{1}
Czechów	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niemców	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Razem . . .	22^{1}	28	33	32^{4}	35^{2}	28^{1}	20	19^{1}	217^{9}
4. Wyznanie.									
Rzymsko-katolickie	10	12	16	7^{2}	9	5	4	3	66^{2}
Grecko-katolickie	6	5	5	5^{1}	5	5	—	1	32^{1}
Ewangielickie (augsb.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mojżeszowe	6^{1}	11	12	20^{1}	21^{2}	18^{1}	16	15^{1}	119^{6}
Razem . . .	22^{1}	28	33	32^{4}	35^{2}	28^{1}	20	19^{1}	217^{9}

5. Wiek uczniów.

	W KLASIE								
	I	II	III	IV	V	VI	VII a	VII b	Razem
Miało lat 11	2^{1}	—	—	—	—	—	—	—	2^{1}
„ „ 12	7	2	—	—	—	—	—	—	9
„ „ 13	9	12	4	—	—	—	—	—	25
„ „ 14	4	3	8	2^{1}	—	—	—	—	17^{1}
„ „ 15	—	9	3	4	8	—	—	—	24
„ „ 16	—	2	9	11^{1}	5^{1}	5	—	—	32^{2}
„ „ 17	—	—	9	9^{1}	6	6	7	5	42^{1}
„ „ 18	—	—	—	5^{1}	8	2	4	0^{1}	19^{2}
„ „ 19	—	—	—	1	6^{1}	9	5	4	25^{1}
„ „ 20	—	—	—	—	1	5^{1}	3	4	13^{1}
„ „ 21	—	—	—	—	1	1	—	4	6
„ „ 22	—	—	—	—	—	—	—	1	1
„ „ 23	—	—	—	—	—	—	1	1	2
„ „ 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Razem . . .	22^{1}	28	33	32^{4}	35^{2}	28^{1}	20	19^{1}	217^{9}

6. Według miejsca zamieszkania rodziców.

	I	II	III	IV	V	VI	VII a	VII b	Razem
Miejscowych	8	12	15	18^{3}	23^{2}	16	11	13	116^{5}
Zamiejscowych	14^{1}	16	18	14^{1}	12	12^{1}	9	6^{1}	101^{4}
Razem . . .	22^{1}	28	33	32^{4}	35^{2}	28^{1}	20	19^{1}	217^{9}

Z pomiędzy zamiejscowych było:

z powiatu	I	II	III	IV	V	VI	VII a	VII b	Razem
„ „ borszczowskiego . .	1^{1}	2	1	2	—	—	—	—	6^{1}
„ „ brodzkiego . . .	1	1	—	—	—	—	—	—	2
„ „ brzeżańskiego . .	1	—	—	—	1	1	1	1	5
„ „ buczackiego . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1
„ „ bolechowskiego . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ czortkowskiego . .	—	2	—	1	1	—	—	—	4
„ „ husiatyńskiego . .	3	1	5	1	—	—	—	—	10
„ „ kamioneckiego . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ lwowskiego . . .	—	—	—	0^{1}	—	1	—	—	1^{1}
„ „ podhajeckiego . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ przemyślańskiego . .	1	—	—	—	—	—	—	—	1
„ „ rawskiego . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ ropczyckiego . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ skałackiego . . .	5	3	4	2	2	1	4	—	21
„ „ sokalskiego . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	1
„ „ stanisławowskiego . .	—	—	—	—	1	1	—	0^{1}	2^{1}
„ „ stryjskiego . . .	—	—	—	—	—	1	—	—	1
„ „ tarnopolskiego . .	—	5	6	2	2	4^{1}	1	4	24^{1}
„ „ trembowelskiego . .	—	—	—	2	—	—	—	—	2
„ „ zaleszczyckiego . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ zbarazkiego . . .	—	2	2	2	1	3	1	1	12
„ „ zborowskiego . .	1	—	—	1	1	—	—	—	3
„ „ złoczowskiego . .	—	—	—	—	1	—	1	—	2
„ Wiednia	—	—	—	—	—	—	1	—	1
„ Bukowiny	—	—	—	—	1	—	—	—	1
„ Węgier	—	—	—	1	—	—	—	—	1
„ Rosyi	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	W KLASIE											Razem
	I	II	III	IV	V	VI	VII a	VII b				
7. Klasyfikacya.												
a) Z końcem roku szkolnego 1907|1908.												
Stopień celujący	1^1	—	2	1	—	2	—	—	—	—	—	6^1
„ pierwszy	13	24	22	21^1	25^2	21	18	17^1	—	—	—	161^4
Do egzaminu poprawczego przeznaczono	2	2	5	5^1	4	5	1	2	—	—	—	26^1
Stopień drugi	4	2	3	4	5	—	1	—	—	—	—	19
„ trzeci	2	—	1	1^1	1	—	—	—	—	—	—	5^1
Odroczono klasyfikacyę	—	—	—	0^1	—	0^1	—	—	—	—	—	0^2
Nieklasyfikowano z powodu wystąpienia w ciągu roku szk.	3	1	2	3	—	2	—	1	—	—	—	12
Razem . . .	25^1	29	35	35^1	35^2	30_1	20	20_1	—	—	—	229_9

	W KLASIE											Razem
	I	II	III	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	VII		
b) Uzupełnienie klasyfikacyi za rok szkolny 1906/7.												
Do egzamiu poprawczego przeznaczono	1	1	7	1	4	2	2	2	6	4	—	30
Z tych egzamin złożyło	1	1	5	1	3	2	2	2	6	4	—	27
„ „ egzaminu nie złożyło . . .	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	3
Do egzaminu uzupełniającego przeznaczono	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Z tych egzamin złożyło	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
„ „ egzaminu nie złożyło . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) Ostateczny wynik klasyfikacyi za rok szkolny 1906/7.												
Stopień celujący	—	—	—	3	—	1	—	—	—	1	—	5
„ pierwszy	26	29	28	12	16	13	17	17	20	26	—	204^2
„ drugi	1	1	7	2	4	1	1	3	4	4	—	28
„ trzeci	2	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	5
Nieklasyfikowani z powodu wystąpienia w ciągu roku szk.	12	1	9	4	1	6	2	3	—	1	—	39
Razem . . .	41	31	45	22	21	21	21	23	24	32	—	281^2

	W KLASIE										Razem
	I	II	III	IV	V	VI	VII a	VII b			
8. Opłaty.											
Z uczniów klasyfikowanych opłatę szk. uiściło:											
W I. półroczu	7	5	6	17^1	10	5	7	1	—	—	58^1
W II. półroczu	6^1	11	13^1	15^1	12^1	10	7	5	—	—	79^4
Z uczniów klasyfikowanych było											
a) od połowy opłaty szk. uwolnionych w I. półr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
w II. półr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) od całej opłaty szkoln. uwolnionych w I. półr.	16	22	27	18^1	26	24	13	14	—	—	160^1
w II. półr.	16	17	20	17^1	23	18	13	14	—	—	138^1
Opłata szkolna wynosiła w ogóle:											
W I. półroczu K . . .	280	200	240	720	400	200	280	40	—	—	2360
W II. półroczu K . . .	280	440	560	640	520	400	280	200	—	—	3320
Razem . . .	560	640	800	1360	920	600	560	240	—	—	5680
Taksy wstępne po 4·2 K. wynosiły	109_2	12_6	12_6	12_6	29_4	4_2	—	12_6	—	—	193^2
Opłaty po 2 K na środki naukowe . . . . K.	52	58	70	78	74	62	40	42	—	—	476
Taksy za duplikaty świadectw	—	4	8	4	4	2	2	—	—	—	24
Razem . . .	161_2	74_6	90_6	94_6	107_4	68_2	42	54_6	—	—	693_2
9. Liczba uczn. zapisanych na naukę nadobow.											
Na język ruski (względnie obow.)	—	—	7	15^1	5	5	—	—	—	—	32^1
Na ćwiczenia w chemicznem laboratoryum .	—	—	—	—	15	6	—	—	—	—	21
Na stenografię	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	12
Na śpiew	12	8	11	6	7	4	—	—	—	—	48
10. Stypendya.											
Liczba stypendystów . .	—	2	—	—	1	2	—	—	—	—	5
Ogólna kwota . . . K	—	400	—	—	200	800	—	—	—	—	1400

SPIS UCZNIÓW

klasyfikowanych w II. półroczu roku szk. 1907/8, którzy otrzymali stopień celujący lub pierwszy.

Nazwiska celujących uczniów odróżnione są grubszym drukiem.

KLASA I. Uczniów klasyfikowanych 22[1].

Bandler Jojne, Berger Leiser, **Duch Ludwik**, Klahr Artur, Kosser Jakób, Neumann Abraham, Postryhacz Włodzimierz, Ropij Aleksander, **Seidner Maks** (pryw), Sieteski Zdzisław, Śnieżek Tadeusz, Warzewski Adam, Wasyluk Paweł, Widrak Eustachy, Goldstein Eliasz.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 2 uczniów, stopień II. otrzymało 2, stopień III. 4 uczniów.

KLASA II. Uczniów klasyfikowanych 28.

Auerbach Isak, Babak Antoni, Badian Mojżesz, Biłas Franciszek, Blichar Jan, Dębski Leopold, Hoch Alfred, Hučzko Kazimierz, Josepyszyn Stefan, Klimpel Adam, Kopczyński Bronisław, Lehmann Fryderyk, Lindenmann Hirsch, Łoziński Maryan, Mannheim Salomon, Markowski Michał, Nazarewicz Wiktor, Niemand Chaim, Oleksyncer Chaim, Sochanik Tadeusz, Starkschall Markus, Teig Mojżesz, Tennenbaum Maryan, Weinbaum Salman.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 2 uczniów, stopień II. otrzymało 2 uczniów.

KLASA III. Uczniów klasyfikowanych 33.

Bednarski Józef, Rottenberg Salomon, Batowski Tadeusz, Charzewski Stanisław, Delebiński Józef, Dudar Stefan, Duwal Wacław, Friedel Władysław, Fussteig Samuel, Grünspan Meier, Hacker Henryk, Hellmann Chaim, Hirschhorn Selig, Hoffmann Tadeusz, Lautsch Rudolf, Neumann Benjamin, Strzelbicki Jan, Tkaczuk Roman, Wachs Feiwel, Wallach Salomon, Weitzmann Michel, Wyspiański Franciszek, Żernicki Józef, Täufer Józef.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 5 uczniów, stopień II. otrzymało 3 uczniów, stopień III. 1 uczeń.

KLASA IV. Uczniów klasyfikowanych 32[3].

Bryczkowski Bronisław, Cichocki Kazimierz, Fruchtmann Aron, Gładyszowski Andrzej, Goździewski Adam, Harband Izrael, Huczko Franciszek, Jaryczower Mayer, Katz Izak, Kehrer Schulim, Kimelman Józef, Lorber Mojżesz, Markus Elukim, Mrycówna Olga (pryw.), Mühlrad Manie, Olexyncer Godel, Plahner Jakób, Press Dawid, Segałł Jakób, Senyk Izydor, Sommerstein Hirsch, Teitelbaum Esza, **Wallach Zygmunt**.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 5[1] uczniów, stopień II. otrzymali 4 uczniowie, stopień III. 1[1] uczeń, odroczono klasyfikacyę 1 ucznia.

KLASA V. Uczniów klasyfikowanych 35[2].

Bardach Leon, Blaustein Maurycy, Brühl Kuno, Brühl Matuś, Diamant Ozyasz, Dyhdalewicz Dyonizy, Engel Simche, Haupt Stanisław, Kahane Chaim, Korduba Stefan, Korduba Teofil, Krell Mojżesz, Krywyj Mikołaj, Lautsch Jan, Margulies Wigdor, Markowski Jan, Marmorek Simon, Müller Antoni, Olszański Stanisław, Peller Józef, Pelz Berl, Sommerstein Chaskiel, Spiegelglas Gedale (pryw.), Sigall Ozyasz, Tułecki Jan, Weitzmann Samuel (pryw.), Wurzel Żak, Zuckerkandel Wolf.

Do egzaminu popraw. przeznaczono 4 uczniów, stopień II. otrzymało 5 uczniów, stopień III. 1 uczeń.

KLASA VI. Uczniów klasyfikowanych 28.

Akselrad Pinkas, Altschüler Abraham, Bekesiewicz Filip, Bryczkowski Czesław, Brzozowski Bronisław, Buxbaum Baruch, Landau Maks, Liebesmann Aron, Medyński Jan, **Olijnyk Mateusz**, Popowitcz Mojżesz, Presser Chaim, Saphir Salman, Schwarz Marek, Sommerstein Eliasz, Spindler Wilhelm, **Steinberg Izaak**, Strusiewicz Karol, Szczęsny Władysław, Terkel Dawid, Weigler Leon, Weinbaum Juda, Witoszyński Józef.

Do egzaminu popr. przeznaczono 5 uczniów. Odroczono klasyfikacyę 1. ucznia.

KLASA VIIa Uczniów klasyfikowanych 20.

Bernstein Mojżesz, Csillik Bronisław, Domanasiewicz Michał, Freidenthal Dawid Izak, Fruchtman Jakób, Gawlikowski Michał, Gelbtuch Hirsch Uscher, Godel Oskar, Grünberg Efroim, Krell Chaim, Leiner Abraham, Olexyncer Hirsch, Reder Jona, Schalit Józef, Thau Mojżesz, Wachmann Józef, Weitzmann Leon, Wurzel Zygmunt.

Do egzaminu popraw. przeznaczono 1 ucznia, stopień II. otrzymał 1 uczeń.

KLASA VIIb Uczniów klasyfikowanych 19[1].

Amarant Izrael, Barbasch Michał, Borodyjewicz Eugeniusz, Ekhaus Eisig, Friedmannówna Luiza (pryw.), Goldberg Szaje, Kleinberg Jakób, Knapik Jan, Lindenman Izrael, Lorber Abraham, Margulies Ozyasz, Parnas Hersch, Pohrilles Jakób, Ruth Józef, Schmutz Jonasz, Szwajkowski Henryk, Wagner Wolf, Weisstaub Chune.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 2 uczniów.

XI. OGŁOSZENIE
dla rodziców i opiekunów.

Rok szkolny 1908/9 rozpocznie się dnia 3. września uroczystem nabożeństwem o godz. 8. rano.

Zgłoszenia do egzaminu wstępnego do kl. I. przyjmować się będzie dnia 31. sierpnia i 1. września od godz. 9—12. rano i od 4—6. po południu.

Przy zgłoszeniu należy przedłożyć: a) metrykę chrztu lub urodzenia na dowód, że uczeń ukończy w roku słonecznym 1908 co najmniej 10, a nie przekroczy przed dniem 1. września tegoż roku 14 lat życia, b) świadectwo szkolne z ostatniego półrocza, jeżeli uczeń w roku poprzedzającym uczęszczał do szkoły publicznej.

Zakres wymagań przy egzaminie wstępnym do kl. I. jest następujący:

z religii: wiadomości, których nabyć powinien uczeń w pierwszych czterech latach obowiązkowej nauki szkolnej w szkołach czteroklasowych;

z języka polskiego: czytanie płynne i wyraziste, objaśnienie czytanych ustępów pod względem treści i związku myśli; opowiadanie treści większymi ustępami, znajomość części mowy, odmiany imion i czasowników; znajomość zdania pojedynczego, rozszerzonego i rozbioru jego części składowych pod względem składni zgody i rządu; wreszcie poprawne napisanie dyktatu z zakresu pojęć znanych uczniom i piśmienny rozbiór jednego zdania rozwiniętego, z dyktatu wyjętego, pod względem części mowy, ich formy, tudzież części zdania;

z języka niemieckiego: czytanie płynne i zrozumiałe; znajomość odmian rodzajników, rzeczowników, przymiotników i zaimków (osobistych, dzierżawczych, wskazujących i względnych), odmian słów posiłkowych i czasowników słabych we wszystkich formach strony czynnej i biernej, tudzież odmiany najzwyklejszych czasowników mocnych; zasób wyrazów z zakresu pojęć uczniom znanych i poprawne napisanie łatwego dyktatu, którego treść przed podyktowaniem poda się uczniom w języku polskim;

z rachunków: pisanie liczb do miliona włącznie, biegłość w czterech działaniach liczbami całkowitemi; pewność w tabliczce mnożenia i znajomość ważniejszych miar metrycznych, z uwzględnieniem zagadnień, wziętych z zakresu życia codziennego.

Egzamin wstępny do kl. I. odbędzie się dnia 2. września o godz. 9-tej przedpołud. Uczniowie, przyjęci na podstawie tego egzaminu, mogą zapisać się do kl. I. bezpośrednio po egzaminie albo dnia następnego po nabożeństwie wstępnem.

Uczniowie, uznani przy egzaminie za nieuzdolnionych do klasy I., nie mogą w tym samym roku ani w tutejszym ani w innym zakładzie egzaminu powtórnie składać.

Egzamina poprawcze odbędą się dnia 31. sierpnia; egzamina wstępne do klas II. — VII. rozpoczną się dnia 3. września.

Uczniowie gimnazyalni, ubiegający się o przyjęcie do II., III., IV. i V. klasy realnej mogą być uwolnieni od egzaminu wstępnego z religii, z języka polskiego, niemieckiego, historyi naturalnej i fizyki, jeżeli w świadectwie

gimnazyalnem za ostatnie półrocze, poprzedzające bezpośrednio odnośną klasę realną, oprócz ogólnego stopnia dobrego (t. j. celującego albo pierwszego) otrzymali z wymaganego dla tej klasy przedmiotu i odnośnego materyału nauki stopień przynajmniej „dostateczny“. Z reszty przedmiotów t. j. języka francuskiego, geografii, historyi powszechnej, matematyki, chemii i rysunków odbywa się egzamin z wszelką ścisłością.

Co do uczniów, którzy w gimnazyum tylko wskutek niedostatecznych cenzur z języków klasycznych otrzymali ogólny stopień drugi, rozstrzyga Rada Szkolna krajowa w poszczególnych wypadkach, czy można takiego ucznia przypuścić do egzaminu wstępnego do następnej klasy realnej, przyznając mu zresztą powyżej wskazane ulgi.

Prywatyści i eksterniści wyznania katolickiego obowiązani są w myśl reskryptu c. k. Min. W. i O. z 9. czerwca 1906 r. do przedkładania przed każdym egzaminem potwierdzenia, wydanego przez katolickiego duchownego, że odbywali praktyki religijne.

Wpisy uczniów do klas II. do VII. odbędą się dnia 1. i 2. września przedpołudniem od godz. 9.—12., tudzież dnia 2. września popołudniu od 4.—6.

Do zapisu mają uczniowie zgłaszać się w towarzystwie rodziców lub opiekunów, przedkładając w dwu egzemplarzach rodowód dokładnie wypełniony. Uczniowie tutejszego zakładu mają przy tej sposobności wykazać się ostatniem świadectwem szkolnem, obcy obowiązani są oprócz tego przedłożyć metrykę, tudzież potwierdzenie Dyrekcyi tej szkoły, z której przychodzą, że można ich przyjąć do innego zakładu, jakoteż poświadczenie uwolnienia od opłaty szkolnej, jeżeli to uwolnienie posiadają. Uczniowie, którzy studya przerwali, muszą wykazać się świadectwem moralności, a po dłuższej przerwie w naukach poddać się także egzaminowi wstępnemu. Uczniowie wreszcie, którzy do szkół średnich nie uczęszczali, muszą przedłożyć także świadectwo przebytej ospy naturalnej lub ospy szczepionej i to nie dawniej jak w ostatnim roku.

Opłaty. Wszyscy uczniowie płacą corocznie 2 K na zbiory naukowe i 1 K na przybory do gier i zabaw, nowowstępujący nadto taksę wstępną w kwocie 4 K 20 h.

Opłata szkolna za półrocze wynosi 40 K. Termin jej uiszczenia jest 6 tygodni od początku półrocza; dla uczniów I. kl. jest ten termin w pierwszem półroczu oznaczony do końca listopada. Podanie o uwolnienie od opłaty szkolnej, zaopatrzone w ostatnie świadectwo szkolne i dokładne świadectwo ubóstwa, mają wnieść uczniowie do c. k. Rady Szk. kraj. na ręce Dyrekcyi do 20. września w I., a do 20. lutego w II. półr.

Taksa za egzamin prywatny lub wstępny wynosi 24 K., taksa za egzamin nadzwyczajny obejmujący więcej niż dwa półrocza wynosi 36 Kor., w przeciwnym razie także tylko 24 K.

Mundury studenckie. Wszyscy uczniowie obowiązani są na mocy Najwyż. postanowienia z dnia 6. stycznia 1894. i rozporządzenia c. k. Rady Szkol. kraj. z 14. marca 1894 l. 2.900. do noszenia w szkole i poza szkołą przepisanego i jednakowego ubrania. O szczegółowych w tym kierunku posta-

nowieniach mogą rodzice i opiekunowie uczniów dowiedzieć się w Dyrekcyi szkolnej. Dowolności, jakich dopuszczają się częstokroć uczniowie pod względem munduru, są wykroczeniem przeciw karności szkolnej, które Rada Szkolna kraj. poleca surowo karać. Z tego powodu zwraca się uwagę rodziców, aby nie ulegali próżnym zachciankom synów i nie kupowali żadnych części munduru odmiennej barwy lub kroju, ani też rozmaitych uzupełniających dodatków, gdyż narażą się na nieprzyjemności, a nawet na nieprzyjęcie lub wydalenie ucznia ze szkoły.

*
* *

Dyrekcya uprasza wreszcie rodziców i opiekunów, by często dowiadywali się w szkole o prowadzeniu się i postępach uczniów. Grono nauczycielskie udziela z wszelką gotowością wyjaśnień w dniach, które Dyrekcya z początkiem każdego półrocza wyznacza i do wiadomości uczniów podaje. Rodzicom zamiejscowym udzieli Dyrekcya wyjaśnień każdego czasu.

Uczniom zamiejscowym wolno mieszkać tylko pod nadzorem tych osób, które ściśle stosować się będą do przepisów „Regulaminu dla odpowiedzialnych nadzorców“, wydanego przez c. k. Radę Szkolną krajową. Osoby, przyjmujące uczniów na wikt i mieszkanie, powinny zatem we własnym interesie zaznajomić się dokładnie z treścią tego regulaminu.

Artur Passendorfer.